

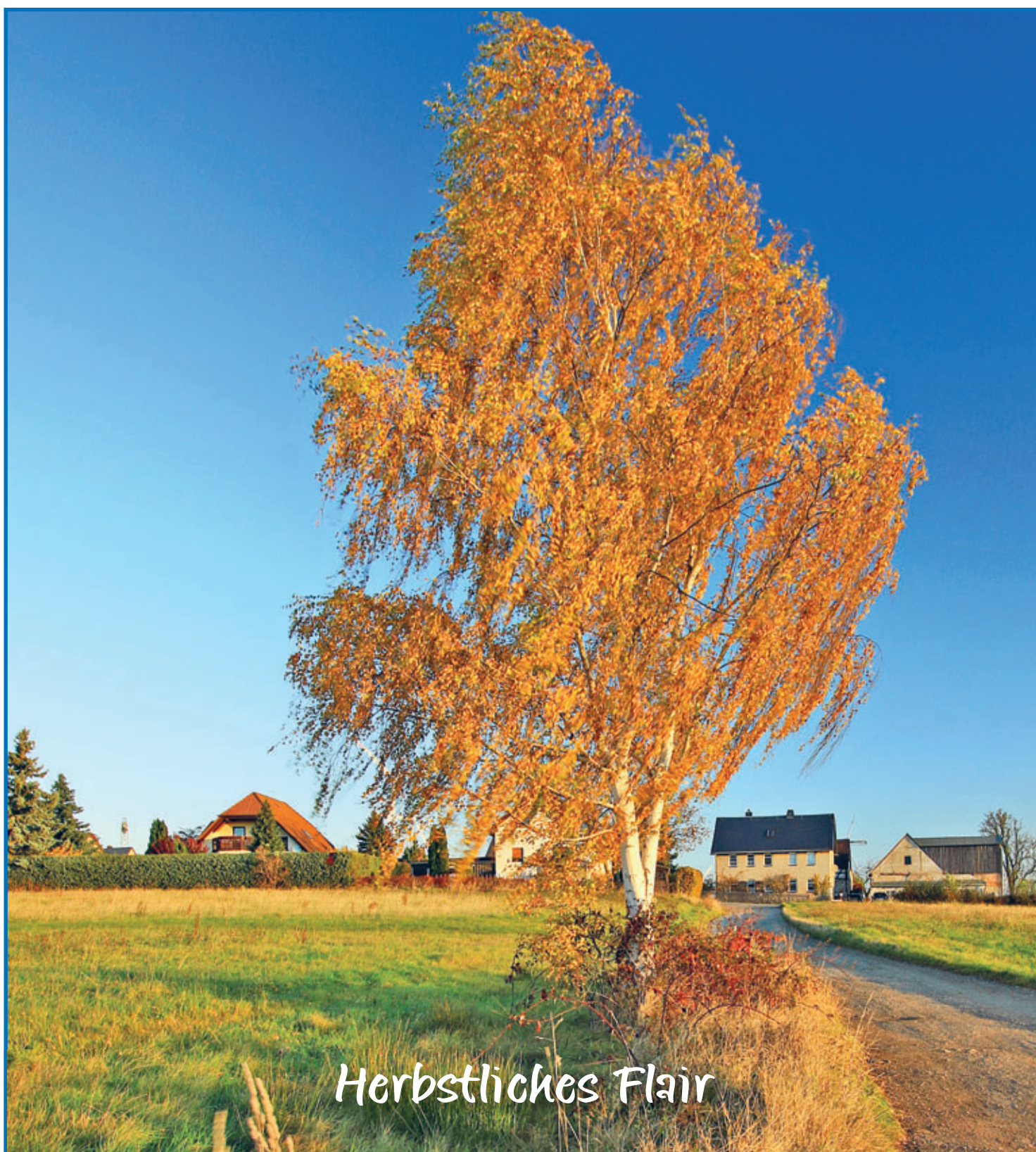


HOHNDORFER GEMEINDESPIEGEL



AMTSBLATT DER GEMEINDE HOHNDORF

Jahrgang 2022 · Nummer 9 · Freitag, 9. September 2022



Herbstliches Flair

Informationen



Festakt zum Tag der Deutschen Einheit

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

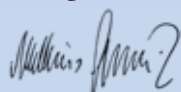
in diesem Jahr begehen wir zum 32. Mal den „Tag der Deutschen Einheit“.

**Aus diesem Anlass möchten wir Sie zur Festveranstaltung am 3. Oktober 2022, um 10.00 Uhr,
in das Berufsschulzentrum, Oelsnitz/E., Badstraße 1, recht herzlich einladen**

Die friedliche Revolution von 1989, die hier in Sachsen mutig ihren Anfang nahm, war ein zentraler Teil der mittel- und osteuropäischen Demokratie- und Freiheitsbewegung. Wir feiern mit berechtigtem Stolz den 32. Jahrestag dieser Erfolgsgeschichte der Deutschen Einheit, denn wir haben in den zurückliegenden Jahren Beeindruckendes erreicht.

Die Festansprache zu unserer Veranstaltung hält **Herr Dr. Thomas De Maizière, Bundesminister a.D. und Amtierender Präsident des Deutschen Kirchentages**

Das Programm wird umrahmt vom Bläserquintett Lichtenstein/Sa. u.U. unter Leitung von Bürgermeister a.D. Thomas Nordheim.



Matthias Groschwitz, Bürgermeister

Programm

Fanfare	Bläserquintett Lichtenstein/Sa. u.U.
It's me o Lord	Bläserquintett Lichtenstein/Sa. u.U.
Begrüßungsworte	Matthias Groschwitz, Bürgermeister
Eine feste Burg ist unser Gott	Bläserquintett Lichtenstein/Sa. u.U.
Festansprache	Herr Dr. Thomas De Maizière, Bundesminister a.D. Amtierender Präsident des Deutschen Kirchentages
Rondo "vous" for Brass	Bläserquintett Lichtenstein/Sa. u.U.
My Lord, what a morning	Bläserquintett Lichtenstein/Sa. u.U.
Silke Steiert	Laudatio für die Geehrte
Verleihung Ehrenwappen	an Frau Gabriele Krischker durch Bürgermeister Matthias Groschwitz
Dankesworte der Geehrten	Frau Gabriele Krischker
Rückblick	Bläserquintett Lichtenstein/Sa. u.U.
Grußwort der Partnergemeinde Kronau	Bürgermeister Frank Burkard
Oh by an by	Bläserquintett Lichtenstein/Sa. u.U.
	Nationalhymne
	Schlusswort des Bürgermeisters und Einladung zum Bankett



Informationen

Hinweis zum Festakt:

Zwischen Hohndorf und dem Veranstaltungsort (Berufliches Gymnasium, Badstraße 1, Oelsnitz/E. wird ein Shuttle-Service für die Hin- und Rückfahrt des Fahrservice Gollner, angeboten. Der Fahrpreis für die Einzelfahrt beträgt 2,00 € und ist im Bus zu entrichten.

Folgende Haltestellen werden angefahren:

Route 1 –

Abfahrt 9.00 Uhr und 9.30 Uhr ab Haltestelle An den Linden
An den Linden – Am Penny-Markt – Glück-auf-Schule – Wartehalle ehem. Gasthof Eisenbahn – ehem. Wasserschänke – Alte Oelsnitzer Straße – Bahnhof Oelsnitz – Veranstaltungsort

Route 2 –

Abfahrt 9.00 Uhr und 9.30 Uhr ab Haltestelle Gasthaus Than
Gasthaus Than – Hohndorf Wartehalle – Glück-auf-Schule – Wartehalle ehem. Gasthof Eisenbahn – ehem. Wasserschänke – Alte Oelsnitzer Straße – Bahnhof Oelsnitz – Veranstaltungsort

Die Rückfahrten erfolgen individuell nach Veranstaltungsende und Bedarf. Für Teilnehmer, die mit dem PKW anreisen, stehen am Veranstaltungsort außerdem ausreichend Parkplätze zur Verfügung.



„GlückAufLeuchten“ – Die Fortsetzung

Am 1. Oktober 2022 starten die Oelsnitzer Blasmusikanten nochmal durch.

Das erfolgreiche Outdoor-Projekt wird fortgesetzt.

Zuletzt haben die Oelsnitzer Blasmusikanten das Areal der ehemaligen Ziegelei in Niederwürschnitz erstrahlen lassen. Das Publikum war hellauf begeistert, auch das Wetter hatte mitgespielt.

Nun macht das Projekt Station in Hohndorf. Im Fokus der musikalischen Zeitreise wird diesmal die Bergbaugeschichte von Hohndorf stehen, dabei u.a. auch der ehemalige „Helene-Schacht“.

Die Veranstaltung beginnt um 17. Uhr auf dem Gelände des „Weißen Lamm“. Das Areal wird in warmes, buntes Licht getaucht und die Besucher werden dabei mitgenommen auf eine kurzweilige, unterhaltende Zeitreise in die Geschichte des lokalen Steinkohlebergbaus.

Herr Heino Neuber, ein wohlbekannter und ausgemachter Kenner Sächsischer Bergbaugeschichte, wird den Gästen wie gehabt auf einer großen LED-Leinwand zum Teil bislang nicht veröffentlichtes Bildmaterial aus der Zeit des aktiven Steinkohlebergbaus präsentieren und entsprechend erläutern.

Musikalisch untermalt wird die „Geschichtsstunde“ durch die Oelsnitzer Blasmusikanten, die dieses Event wieder mit viel ehrenamtlichen Engagement auf die Beine stellen werden. Hunger und Durst sollten neben guter Laune mitgebracht werden, die gastronomische Versorgung der Gäste ist natürlich abgesichert.

Auf eine Lasershow wird diesmal allerdings verzichtet, stattdessen wird die Veranstaltung mit einem fulminanten Feuerwerk gegen 21.00 Uhr zu Ende gehen und dabei den Himmel über Hohndorf zum Leuchten bringen.

Noch ist nicht aller Tage Abend – es geht weiter keine Frage. Das Projekt „GlückAufLeuchten“ wird in ähnlicher Form an einem anderen Ort Sächsischer Bergbaugeschichte im Revier weitergehen. Wann und wo, wird der Veranstalter rechtzeitig bekanntgeben.

Vom 01. bis 03. Oktober erwarten wir eine Delegation der Partnergemeinde aus Kronau.

Gemeinsam wollen wir diese Veranstaltung mit unseren Gästen und allen Hohndorferinnen und Hohndorfern erleben. Darüber hinaus sind weitere Begegnungen geplant. Dazu laden wir Sie herzlich ein.

Es hat sich Nachwuchs eingestellt:

Die herzlichsten Glückwünsche
zur Geburt des Sohnes

Theo Jaron

übermitteln wir den Eltern
Marie-Therese Beck und Johannes Erler.

*Wir wünschen viel Freude und beste Gesundheit
für die junge Familie.*

Die Herzlichsten Glückwünsche zur Eheschließung übermitteln wir dem jungen Brautpaar

Bryan und Jenny Franziska Fischer, geb. Pfeifer

Wir wünschen den frisch gebackenem Ehepaar
stets beste Gesundheit und viel Glück
für die gemeinsame Zukunft.



*„Aus vollem Herzen lieben zu können
und geliebt zu werden, das ist wahres Glück.“*

Informationen

■ Vorankündigung Vernissage

Unter dem Titel

„Phantasien und Träumereien“

findet ab 13. Oktober 2022 die nächste Ausstellung im Hohndorfer Gemeindeamt statt.

Die Hohndorfer Hobbykünstlerin, Karin Gruner, zeigt Collagen und Aquarelle.

Sie sind herzlich zur Vernissage

**am 13. Oktober 2022, 18.00 Uhr,
in den Ratssaal der Gemeindeverwaltung Hohndorf
eingeladen.**

Das Programm zur Vernissage entnehmen Sie bitte unserem nächsten Gemeindegemeinschaft und unserer Homepage.

■ Für Patienten ist jeder Blutspender ein Gewinn: DRK freut sich über gute Erstspenderzahlen



Seit mehreren Monaten läuft die Aktion „Team Lebensretter – Gemeinsam Blut spenden“ des DRK-Blutspendedienstes Nord-Ost. Erfahrene Blutspenderinnen und -spender werden durch regelmäßige Verlosungsaktionen motiviert, in ihrem Freundes-, Familien, oder Kollegenkreis um Erstspender zu werben und diese mit zum eigenen Blutspendetermin zu bringen.

Auf vielen Terminen verzeichnet das DRK bereits gestiegene Erstspenderzahlen. Zahlreiche Blutspender konnten sich bislang über ihr Losglück freuen und einen Gutschein über eine Outdoor Ausrüstung, bzw. einzigartige Aktiv-Erlebnisse jeweils im Wert von 100 € entgegennehmen. So wie beispielsweise Susan Nimtz, die ihre Blutspende in Chemnitz geleistet hat und schon wenige Tage später ihren Gewinn-Gutschein in Händen halten konnte.

Zur langfristigen Sicherstellung der Patientenversorgung mit Blutpräparaten sind auch junge Blutspenderinnen und -spender von großer Bedeutung, die noch eine lange Zeit der Spendetätigkeit vor sich haben. Menschliches Blut ist durch nichts zu ersetzen, nur mit der Unterstützung vieler Spender kann den Patienten auch in Zukunft geholfen werden. Gerade nach dem Ende der langen Sommerferien müssen die Depots wieder gefüllt werden – das DRK freut sich auch auf eine große Zahl von Erstspendern!

Bereits heute wird ein Fünftel der aus dem Spenderblut gewonnenen Präparate für Patienten mit schweren Tumorerkrankungen benötigt, die oftmals über einen langen Zeitraum hinweg regelmäßig auf Bluttransfusionen angewiesen sind.

Für alle Spendetermine des DRK-Blutspendedienstes Nord-Ost ist eine Terminreservierung erforderlich. Blutspendetermine Nord-Ost (blutspende-nordost.de). Bitte beachten Sie ggf. aktuelle Ankündigungen auf der Website des DRK-Blutspendedienstes Nord-Ost unter www.blutspende-nordost.de

Weitere Informationen zum Thema Blutspende werden unter der kostenlosen Hotline 0800 11 949 11 erteilt.

Auch nach einer **Impfung** mit den in Deutschland zugelassenen Impfstoffen **gegen das Corona-Virus** ist eine Blutspende am Tag nach der Impfung möglich, sofern sich der Geimpfte gesund fühlt.

Foto: DRK-Blutspenderin Susan Nimtz freut sich über ihren Gewinn-Gutschein / ©DRK-Blutspendedienst Nord-Ost; Nutzung ausschließlich in diesem Zusammenhang honorarfrei

Die nächste Möglichkeit zur Blutspende besteht:

**am Freitag, den 23.09.2022
von 14:30 bis 19:00 Uhr
in der Glück-Auf-Schule Hohndorf (Speisesaal),
Hauptstraße 18**



ZWECKVERBAND
ABFALLWIRTSCHAFT
SÜDWESTSACHSEN

Schlachthofstraße 13
04916 Stollberg
www.zas-stm.de

■ Achtung! Terminänderung Biotonnenwäsche

Betrifft: Hohndorf und Stadtgebiet Oelsnitz

bisher Mittwoch, 14.09.2022 - neu Montag, 19.09.2022

Der im Abfallkalender 2022 veröffentlichte Termin zur Biotonnenreinigung wird **auf Montag, 19.09.2022** verschoben. Die Leerung der Biotonne erfolgt regulär am Mittwoch, 14.09.2022.

Wenn Sie die Biotonnenwäsche nutzen möchten, stellen Sie bitte die **leere Biotonne am 19.09.2022 zur Behälterwäsche** bereit. Die Bioabfallbehälter müssen am Reinigungstag **vollständig geleert** bis 06:00 Uhr bereitgestellt werden. Befüllte Behälter können nicht gewaschen werden.

Achtung!!!

Behälterreinigungen in den Sondertouren Hohndorf und Oelsnitz bleiben unverändert (Mittwoch, 14.09.2022).

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Frau Danzer (037296 66 - 215).

Zweckverband Abfallwirtschaft
Südwestsachsen



Informationen

■ 30. Hohndorfer Dorffest

Am Wochenende, den 20. und 21. August, fand unser nunmehr 30. Hohndorfer Dorffest auf den Lamm-Terrassen statt.

Am Morgen des 20. August sah es wettertechnisch noch sehr bescheiden aus. Es nieselte stark und die Veranstalter blickten sorgenvoll in den Himmel. Doch zu Beginn unserer Veranstaltung hörte der Regen auf und das Fest konnte beginnen. Den Anfang machte wie immer der Musikverein Lichtenstein, der mit zünftiger Blasmusik die bereits anwesenden Besucher auf das Geschehen einstimmte.



Um 14.30 Uhr eröffnete unser Bürgermeister, Herr Groschwitz, offiziell das 30. Hohndorfer Dorffest. Böllerschüsse vom Hohndorfer Schützenverein unterstrichen die Eröffnung zusätzlich. Die für 15.30 Uhr angekündigte Falknershow auf der Kleinsportanlage wurde von den Festbesuchern sehnlichst erwartet. Als der wegen Unwetter mit reichlich Verspätung eintreffende Falkner dann seine großen (und auch kleinen) Greifvögel vorstellte, waren alle Zuschauer begeistert und spendeten reichlich Applaus. In der Zwischenzeit führten die Kinder der „Rappelkiste“ im Festzelt auf der Bühne ihr Programm auf. Da war natürlich „tierisch“ was los. Auch die kleinen Darsteller wurden mit reichlich Applaus bedacht und Eltern, Großeltern und Geschwister waren mächtig stolz auf das ein oder andere schauspielerische Talent der Sprösslinge. Bevor die für 20.00 Uhr angesagte Band „Change“ zum Tanz aufspielte, konnten die Festbesucher noch die Tanzmädchen vom Faschingsverein bei ihrem reizendem Auftritt bewundern. Dann ging es auf der Bühne richtig los. Das Zelt war gut gefüllt und es wurde kräftig das Tanzbein geschwungen. Doch plötzlich wurde es noch voller im Festzelt, als noch einmal ein kräftiger Regenguss für Aufregung sorgte. Doch auch dieser ging wieder vorbei und die angekündigte Laser-show auf der Kleinsportanlage konnte stattfinden. Die Firma LEC aus Eibenstock hatte ein atemberaubendes Spektakel aus Licht und Musik zusammengestellt, welches mit 2 Windtänzerinnen und Motiven von Hohndorf die Masse begeisterte. Bis in die Nacht wurde dann noch getanzt und gesungen, bis auch der letzte Festbesucher die Lamm-Terrassen Richtung Heimat verließ.

Am nächsten Sonntagmorgen kamen die Freunde des Hähnewettkrähens zu früher Stunde auf den Festplatz, um den Hahn mit den meisten Krährufen zu küren. Den 1. Platz belegte dabei Frau Manja Maurer, den 2. Platz Herr Gil Brettschneider und den 3. Platz Herr Torsten Pönitz. Herzlichen Glückwunsch! Ab 10.00 Uhr kam dann Bewegung auf die Kleinsportanlage. Zahlreiche Oldtimerfreunde kamen mit ihren Fahrzeugen, um am Oldtimertreffen teilzunehmen. Und es wurden viele! Begleitet von der Dixielandgruppe „Spreading Joy“ nahmen sie Aufstellung und wurden von den Festbesuchern bewundert. Währenddessen fand in der Lamm-Sporthalle der Ökumenische Gottesdienst der evangelischen und katholischen Kirchgemeinde unter Mitwirkung vom Kindergarten „Saatkorn“ statt. Posaunenbläser luden vor der Halle dazu ein. Pünktlich 13.00 Uhr erfolgte mit Böllerschüssen der Start zur Rundfahrt der Oldtimer, welche schon von vielen Passanten am Straßenrand erwartet wurden. Um 16.00 Uhr bot die Chorgemeinschaft „Harmonie“ aus Hohndorf auf der Festbühne einen Auszug ihres Repertoires. Dieser wurde mit viel Beifall vom Publikum belohnt. Anschließend übergab unser bereits vielen Einwohnern bekannter stellvertretender Bürgermeister (und neuerdings auch Bürgermeisterkandidat), Lutz Rosenlöcher, die Schützenscheibe an den Gewinner des sonntäglichen Armbrustschießens, Herrn Bajorat. Den 2. Platz belegte Herr Merkel und den 3. Platz Herr Prillwitz. Auch diesen Gewinnern herzlichen Glückwunsch! Den letzten Programmpunkt füllten die „Line & Couple Dancer“ aus Oelsnitz mit ihren Tänzen. Auch ihnen applaudierten die Zuschauer begeistert. Gegen 18.00 Uhr ging unsere Veranstaltung langsam zu Ende und die Gäste verließen nach und nach den Festplatz.

Ein schönes 30. Dorffest hatte seinen Abschluss gefunden.

Bedanken möchten wir uns bei allen, die zum Gelingen beigetragen haben, bei allen Vereinen, fleißigen Helfern vor und hinter der Bühne, den Akteuren sowie den vielen Sponsoren für die materielle und finanzielle Unterstützung! Auch unseren Gästen ein herzliches Dankeschön für ihr Kommen!

Ina Schiller

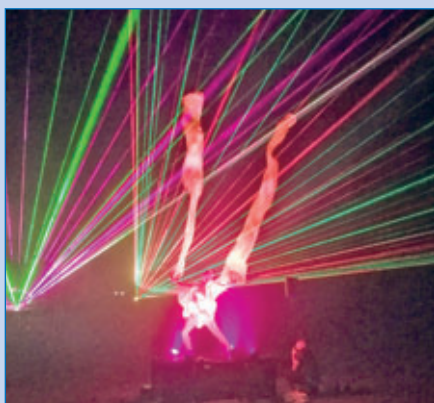
Impressionen sehen Sie auf der nachfolgenden Doppelseite.

Informationen





Informationen



Informationen

10. Hohndorfer Oldtimertreffen

Am Sonntag, dem 21.08.2022, fand das nunmehr 10. Oldtimertreffen im Rahmen unseres Hohndorfer Dorffestes statt. Es war somit gleich ein doppeltes Jubiläum, da wir dieses Jahr auch das 30. Dorffest feierten.

Das Wetter war uns an diesem Sonntag sehr hold und somit trafen die ersten Fahrzeuge bereits kurz nach halb neun ein.

Im Laufe des Vormittags fanden sich immer mehr Oldtimerfreunde auf der Kleinsportanlage ein. Ob einzeln oder auch in kleinen Gruppen reisten die Teilnehmer an, so dass sich der Platz sehr schnell füllte und wir wieder auf die Wiese oberhalb des Festgeländes ausweichen mussten.

Insgesamt fanden ca. 350 Fahrzeuge den Weg zu uns nach Hohndorf. Diese riesige Teilnehmerzahl freute uns sehr und stellte auch wieder einen neuen Rekord dar.

Wie in all den vergangenen Jahren unterhielt die Dixieland Band „Spreading Joy“ das Publikum wieder bis zur Abfahrt auf dem Platz.

Gegen Mittag kamen sogar noch einige Fahrzeuge, welche vorher gerade noch die Sachsen Classics gefahren sind, zu uns.

13.00 Uhr begann, eingeläutet durch einen Böllerschuss unseres Schützenvereins, dann wie jedes Jahr die Rundfahrt. Sie führte vom Festplatz nach Lichtenstein, dann vorbei an der Alberthöhe, wieder durch Hohndorf, danach nach Oelsnitz bis zur Grenzstraße und schließlich wieder zurück zum Festplatz nach Hohndorf. Die Route wurde von den Teilnehmern sehr gut angenommen. Auch versammelten sich zahlreiche Gäste entlang der Strecke um die Fahrzeuge zu bestaunen.

Nach der Rundfahrt fanden sich nochmal zahlreiche Teilnehmer auf dem Gelände ein und verweilten noch eine Zeit auf dem Fest.

Mit diesem wunderbaren Oldtimertreffen wurde der feste Platz dieser Veranstaltung in der mitteldeutschen Oldtimerszene noch mehr gefestigt.

Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle auch bei allen Oldtimerfreunden, welche unserem Spendenaufruf für die von dem schlimmen Brand in der Plutostraße betroffene Familie nachgekommen sind.

Natürlich geht auch ein herzliches Dankeschön an alle helfenden Freunde und Bekannten, welche wieder zum Gelingen des Treffens beigetragen haben und natürlich auch an die fleißigen Mitarbeiter vom Bauhof für das Herrichten des Platzes.

Wir freuen uns schon jetzt auf das 11. Hohndorfer Oldtimertreffen im nächsten Jahr.

R. Heinrich, Mitorganisator





Amtliche Mitteilungen

■ **Feuerwehrsatzung der Gemeinde Hohndorf**

Nach Artikel 3 Abs. 2 Satz 1 des Grundgesetzes sind Frauen und Männer gleichberechtigt. Alle Personen- und Funktionsbezeichnungen in dieser Satzung gelten daher für Frauen und Männer in gleicher Weise.

Der Gemeinderat der Gemeinde Hohndorf hat am 10. August 2022 auf Grund von

1. § 4 Absatz 1 Satz 2 der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen (SächsGemO) in der Fassung der Bekanntmachung vom 9. März 2018 (SächsGVBl. S. 62), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 9. Februar 2022 (SächsGVBl. S. 134), und
2. § 15 Absatz 4 des Sächsischen Gesetzes über den Brandschutz, Rettungsdienst und Katastrophenschutz (SächsBRKG) vom 24. Juni 2004 (SächsGVBl. S. 245, 647), zuletzt geändert durch das Gesetz vom 25. Juni 2019 (SächsGVBl. S. 521),

die nachfolgende Satzung beschlossen.

§ 1

Begriff, Gliederung und Leitung der Feuerwehr

- (1) Die Feuerwehr der Gemeinde Hohndorf ist eine Einrichtung der Gemeinde ohne eigene Rechtspersönlichkeit.
- (2) Die Freiwillige Feuerwehr führt den Namen „Freiwillige Feuerwehr Hohndorf“.
- (3) Neben der aktiven Abteilung der Feuerwehr besteht eine passive Abteilung, eine Jugendfeuerwehr sowie eine Alters- und Ehrenabteilung.
- (4) Die Leitung der Feuerwehr obliegt dem Wehrleiter und seinem Stellvertreter.

§ 2

Pflichten der Feuerwehr

- (1) Die Feuerwehr hat die Pflichten:
 - a) Menschen, Tiere und Sachwerte vor Bränden zu schützen,
 - b) technische Hilfe bei der Bekämpfung von Katastrophen, im Rahmen des Rettungsdienstes und der Beseitigung von Umweltgefahren zu leisten und
 - c) nach Maßgabe des § 23 SächsBRKG Brandsicherheitswachen durchzuführen.
- (2) Der Bürgermeister oder sein Beauftragter kann die Feuerwehr zu Hilfeleistungen bei der Bewältigung besonderer Notlagen und zu sonstigen Hilfeleistungen heranziehen.

§ 3

Aufnahme in die Feuerwehr

- (1) Voraussetzungen für die Aufnahme in den aktiven Feuerwehrdienst sind:
 - a) die Vollendung des 16. Lebensjahres,

- b) die Erfüllung der gesundheitlichen Anforderung an den Feuerwehrdienst,
- c) die charakterliche Eignung,
- d) die Verpflichtung zu einer längeren Dienstzeit,
- e) die Bereitschaft zur Teilnahme an der Aus- und Fortbildung sowie
- f) die Bereitschaft, den Dienst unabhängig von Geschlecht, Abstammung, Hautfarbe, Herkunft, Glauben, sozialer Stellung oder sexueller Identität von in Not geratenen Personen sowie von anderen Feuerwehrangehörigen auszuüben.

Die Bewerber dürfen nicht ungeeignet im Sinne von § 18 Absatz 4 SächsBRKG sein. Bei Minderjährigen muss die Zustimmung der Personensorgeberechtigten und zumindest deren Bestätigung über die gesundheitliche Eignung des Minderjährigen vorliegen.

Die Bewerber für den aktiven Feuerwehrdienst sollen im Einzugsbereich des Feuerwehrstandortes wohnen oder einer regelmäßigen Beschäftigung oder Ausbildung nachgehen oder in sonstiger Weise regelmäßig für Einsätze zur Verfügung stehen. Die aktive Mitgliedschaft in einer anderen Wehr ist dem Wehrleiter in geeigneter Form nachzuweisen.

- (2) Die erforderliche Eignung besitzen in der Regel Personen nicht,

- a) die Mitglied
 - aa) in einem Verein, der nach dem Vereinsgesetz als Organisation unanfechtbar verboten wurde oder der einem unanfechtbaren Betätigungsverbot nach dem Vereinsgesetz unterliegt, oder
 - bb) in einer Partei, deren Verfassungswidrigkeit das Bundesverfassungsgericht nach § 46 des Bundesverfassungsgesetzes festgestellt hat, waren, wenn seit der Beendigung der Mitgliedschaft fünf Jahre noch nicht verstrichen sind,
- b) bei denen Tatsachen die Annahme rechtfertigen, dass sie in den letzten fünf Jahren
 - ba) Bestrebungen einzeln verfolgt haben, die gegen die verfassungsmäßige Ordnung gerichtet sind, gegen den Gedanken der Völkerverständigung, insbesondere gegen das friedliche Zusammenleben der Völker, gerichtet sind oder durch Anwendung von Gewalt oder darauf gerichtete Vorbereitungshandlungen auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden,
 - bb) Mitglied einer Vereinigung waren, die solche Bestrebungen verfolgt oder verfolgt hat, oder
 - bc) eine solche Vereinigung unterstützt haben.

- (3) Aufnahmegesuche sind schriftlich an den Wehrleiter zu richten. Über die Aufnahme entscheidet der Wehrleiter nach Anhörung des zuständigen Feuerwehrausschusses. Jeder Feuerwehrangehörige erhält nach seiner Aufnahme in die Feuerwehr ein Exemplar der Feuerwehrsatzung sowie einen Dienstaussweis.

- (4) Ein Rechtsanspruch auf Aufnahme besteht nicht. Die Gründe für eine Ablehnung des Aufnahmegesuches sind dem Antragsteller schriftlich mitzuteilen.

§ 4

Beendigung des ehrenamtlichen aktiven Feuerwehrdienstes

- (1) Der ehrenamtliche aktive Feuerwehrdienst endet, wenn der Feuerwehrangehörige ungeeignet zum aktiven Feuerwehrdienst entsprechend § 18 Absatz 4 SächsBRKG wird. Gleiches

Amtliche Mitteilungen

gilt, wenn bei Minderjährigen ein Personensorgeberechtigter seine Zustimmung nach § 3 Absatz 1 Satz 3 schriftlich zurücknimmt.

- (2) Der aktive Feuerwehrdienst kann auf Antrag des Feuerwehrangehörigen beendet werden, wenn der Dienst für ihn aus persönlichen oder beruflichen Gründen eine besondere Härte bedeutet.
- (3) Ein Angehöriger im aktiven Feuerwehrdienst hat die Verlegung seines ständigen Wohnsitzes in eine andere Gemeinde unverzüglich dem Wehrleiter schriftlich anzuzeigen. Er ist auf schriftlichen Antrag aus dem Feuerwehrdienst zu entlassen. Eine Entlassung kann ohne Antrag erfolgen, wenn dem Feuerwehrangehörigen die Dienstausbildung in der Feuerwehr aufgrund der Verlegung seines Wohnsitzes nicht mehr möglich ist.
- (4) Der aktive Feuerwehrdienst soll aus wichtigem Grund beendet werden. Dies gilt insbesondere,
 - a) wenn der Feuerwehrangehörige die Lehrgänge zum Truppmann (Teil 1 und 2) und zum Sprechfunker in einem angemessenen Zeitraum nicht erfolgreich abschließen kann
 - b) bei fortgesetzter Nachlässigkeit im Dienst,
 - c) bei schweren Verstößen gegen die Dienstpflicht,
 - d) bei erheblicher schuldhafter Schädigung des Ansehens der Feuerwehr,
 - e) wenn sich herausstellt, dass der Feuerwehrangehörige nicht im Sinne des § 3 Absatz 1 Buchstabe f) handelt oder die Nichteignung im Sinne des § 3 Abs. 2 festgestellt wird, oder
 - f) bei einem Verhalten, das eine erhebliche und andauernde Störung des Zusammenlebens in der Feuerwehr verursacht hat oder befürchten lässt.
- (5) Zur Vorbereitung der Entscheidung nach Absatz 4 kann der Feuerwehrangehörige vorläufig des Dienstes enthoben werden, wenn andernfalls der Dienstbetrieb oder die Sachverhaltsaufklärung beeinträchtigt würden.
- (6) Der Wehrleiter entscheidet nach Anhörung des Feuerwehrausschusses über die Entlassung oder den Ausschluss und stellt die Beendigung des Feuerwehrdienstes unter Angabe der Gründe schriftlich fest.
- (7) Ausgeschiedene Feuerwehrangehörige können auf Antrag eine Bescheinigung über die Dauer der Zugehörigkeit zur Feuerwehr, den letzten Dienstgrad und die zuletzt ausgeübte Funktion erhalten.

§ 5

Rechte und Pflichten der Angehörigen der Feuerwehr

- (1) Die Feuerwehrangehörigen der aktiven Abteilung und der Alters- und Ehrenabteilung haben das Recht, den ehrenamtlich tätigen Wehrleiter und dessen Stellvertreter sowie die zusätzlichen Mitglieder des Feuerwehrausschusses zu wählen.
- (2) Die Gemeinde Hohndorf hat nach Maßgabe des § 61 SächsBRKG die Freistellung der Feuerwehrangehörigen für die Teilnahme an Einsätzen, Einsatzübungen und für die Aus- und Fortbildung zu erwirken.
- (3) Ehrenamtlich tätige Funktionsträger, die regelmäßig über das übliche Maß hinaus Feuerwehrdienst leisten, erhalten eine Aufwandsentschädigung in Höhe der dafür in einer besonderen Sat-

zung der Gemeinde festgelegten Beträge.

- (4) Feuerwehrangehörige erhalten auf Antrag Ersatz für die Auslagen, die ihnen durch die Ausübung des Feuerwehrdienstes einschließlich der Teilnahme an der Aus- und Fortbildung entstehen. Darüber hinaus erstattet die Gemeinde Hohndorf Sachschäden, die Feuerwehrangehörigen in Ausübung ihres Dienstes entstehen, sowie vermögenswerte Versicherungsnachteile nach Maßgabe des § 63 Absatz 2 SächsBRKG.
- (5) Die ehrenamtlichen Angehörigen der Feuerwehr im aktiven Feuerwehrdienst haben die ihnen aus der Mitgliedschaft in der Feuerwehr erwachsenden Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen. Sie sind insbesondere verpflichtet,
 - a) am Dienst und an Aus- und Fortbildungsmaßnahmen im Rahmen der Feuerwehrdienstvorschriften regelmäßig und pünktlich teilzunehmen,
 - b) sich bei Alarm unverzüglich am Feuerwehrgerätehaus einzufinden,
 - c) den dienstlichen Weisungen und Befehlen der Vorgesetzten nachzukommen,
 - d) im Dienst und außerhalb des Dienstes ein vorbildliches Verhalten zu zeigen und sich den anderen Feuerwehrangehörigen gegenüber kameradschaftlich zu verhalten,
 - e) den Dienst unabhängig von Geschlecht, Abstammung, Hautfarbe, Herkunft, Glauben, sozialer Stellung oder sexueller Identität von in Not geratenen Personen sowie von anderen Feuerwehrangehörigen auszuüben,
 - f) die Feuerwehrdienst- und Unfallverhütungsvorschriften für den Feuerwehrdienst zu beachten und
 - g) die ihnen anvertrauten Ausrüstungsgegenstände, Geräte und Einrichtungen gewissenhaft zu pflegen und sie nur zu dienstlichen Zwecken zu benutzen.

Für die sonstigen ehrenamtlichen Feuerwehrangehörigen gelten Buchstabe a) (beschränkt auf die Dienstteilnahme) und c) bis g) entsprechend.

- (6) Die ehrenamtlichen Angehörigen der Feuerwehr im aktiven Feuerwehrdienst haben eine Ortsabwesenheit von länger als zwei Wochen dem Wehrleiter oder dessen Stellvertreter rechtzeitig anzuzeigen und eine Dienstverhinderung rechtzeitig zu melden.
- (7) Verletzt ein Feuerwehrangehöriger schuldhaft die ihm obliegenden Dienstpflichten, so kann ihm der Wehrleiter
 - a) einen mündlichen oder schriftlichen Verweis erteilen,
 - b) die Androhung des Ausschlusses aussprechen oder
 - c) den Ausschluss aus der Feuerwehr aussprechen.

Dem Feuerwehrangehörigen ist Gelegenheit zu geben, sich zu den gegen ihn vorgebrachten Vorwürfen zu äußern. Bei Verletzungen der Dienstpflichten kann ein Feuerwehrangehöriger durch den Wehrleiter vom Dienst vorübergehend ausgeschlossen werden.

- (8) Kann ein Angehöriger im aktiven Feuerwehrdienst die Pflichten nach Absatz 5 Satz 2, Buchstaben a) und b) nicht im geforderten Maß erfüllen, verliert er auf Antrag oder nach Feststellung des Wehrleiters zumindest vorübergehend den Status und die Rechte eines Angehörigen im aktiven Feuerwehrdienst.



Amtliche Mitteilungen

§ 6

Passive Abteilung

- (1) In die passive Abteilung können Angehörige der Feuerwehr bei Überlassung der Dienstkleidung übernommen werden, wenn sie aus dem aktiven Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr ausgeschieden sind.
- (2) Der Feuerwehrausschuss kann auf Antrag Angehörigen der aktiven Abteilungen den vorübergehenden Übergang in die passive Abteilung gestatten, wenn die Ausübung des aktiven Dienstes in der Feuerwehr für sie aus persönlichen oder beruflichen Gründen nicht gegeben ist.
- (3) Die Wiederaufnahme in den aktiven Dienst kann nach regelmäßiger Teilnahme an der laufenden Ausbildung erfolgen und ist vom Wehrleiter zu bestätigen.

§ 7

Jugendfeuerwehr

- (1) In die Jugendfeuerwehr können Kinder und Jugendliche vom 8. bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres aufgenommen werden. § 18 Absatz 4 Satz 2 SächsBRKG bleibt unberührt. Dem Aufnahmeantrag muss die schriftliche Zustimmung der Personensorgeberechtigten beigelegt sein.
- (2) Über die Aufnahme entscheidet der Jugendfeuerwehrwart im Einvernehmen mit dem Wehrleiter. Im Übrigen gelten die Festlegungen des § 3 entsprechend.
- (3) Die Zugehörigkeit zur Jugendfeuerwehr endet, wenn das Mitglied
 - a) in die aktive Abteilung aufgenommen wird,
 - b) aus der Jugendfeuerwehr austritt,
 - c) den körperlichen Anforderungen nicht mehr gewachsen ist oder
 - d) aus der Jugendfeuerwehr entlassen oder ausgeschlossen wird.

Gleiches gilt, wenn ein Personensorgeberechtigter seine Zustimmung nach Absatz 1 schriftlich zurücknimmt.

- (4) Der Wehrleiter beruft den Jugendfeuerwehrwart und dessen Stellvertreter für die Dauer von fünf Jahren. Der Jugendfeuerwehrwart ist Angehöriger der aktiven Abteilung der Feuerwehr und muss neben feuerwehrspezifischen Kenntnissen über ausreichende Erfahrungen im Umgang mit Jugendlichen verfügen. Er vertritt die Jugendfeuerwehr nach außen.
- (5) Der Jugendfeuerwehrwart vertritt die Jugendfeuerwehr vor der Wehrleitung und dem Feuerwehrausschuss.
- (6) Entsprechend der Bedeutung der Jugendarbeit als Quelle des Nachwuchses für die aktive Abteilung ist der Jugendfeuerwehrwart in die Arbeit der Wehrleitung einzubeziehen.

§ 8

Alters- und Ehrenabteilung

- (1) In die Alters- und Ehrenabteilung können Feuerwehrangehörige bei Überlassung der Dienstkleidung übernommen werden,

wenn sie aus dem aktiven Feuerwehrdienst ausgeschieden sind. Die Einsatzkleidung ist abzugeben.

- (2) Der Feuerwehrausschuss kann auf Antrag Angehörige der Feuerwehr, die 25 Dienstjahre vollendet haben, aus der aktiven Abteilung in die Alters- und Ehrenabteilung übernehmen.

§ 9

Ehrenmitglieder

Der Bürgermeister kann auf Vorschlag des Feuerwehrausschusses verdiente ehrenamtliche Feuerwehrangehörige oder Personen, die sich um das Feuerwehrwesen oder den Brandschutz besonders verdient gemacht haben, zu Ehrenmitgliedern der Feuerwehr ernennen. Im Fall des § 4 Absatz 4 Buchstabe d) und e) ist die Abberufung möglich.

§ 10

Organe der Freiwilligen Feuerwehr

Organe der Freiwilligen Feuerwehr sind

- die Hauptversammlung
- der Feuerwehrausschuss
- die Wehrleitung

§ 11

Hauptversammlung

- (1) Unter dem Vorsitz des Wehrleiters ist mindestens einmal jährlich eine ordentliche Hauptversammlung der Feuerwehr durchzuführen. Der Hauptversammlung sind alle wichtigen Angelegenheiten der Feuerwehr, soweit nicht zu ihrer Beratung der Feuerwehrausschuss und zu deren Entscheidung nicht der Wehrleiter zuständig ist, zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen. In der Hauptversammlung hat der Wehrleiter einen Bericht über die Tätigkeit der Feuerwehr im abgelaufenen Jahr abzugeben. In der Hauptversammlung werden der ehrenamtlich tätige Wehrleiter und dessen Stellvertreter und die zusätzlichen Mitglieder des Feuerwehrausschusses gewählt.
- (2) Die ordentliche Hauptversammlung ist vom Wehrleiter einzuberufen. Eine außerordentliche Hauptversammlung ist innerhalb eines Monats vom Wehrleiter einzuberufen, wenn das von mindestens einem Drittel der Feuerwehrangehörigen der aktiven Abteilung schriftlich unter Angabe der Gründe gefordert wird. Zeitpunkt und Tagesordnung der Hauptversammlung sind den Feuerwehrangehörigen der aktiven Abteilung und dem Bürgermeister mindestens zwei Wochen vor der Versammlung bekannt zu geben.
- (3) Die Hauptversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte ihrer Mitglieder anwesend ist. Bei Beschlussunfähigkeit ist innerhalb eines Monats eine zweite Hauptversammlung einzuberufen, die unabhängig von der Zahl der anwesenden wahlberechtigten Feuerwehrangehörigen beschlussfähig ist. Beschlüsse der Hauptversammlung werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Auf Antrag ist geheim abzustimmen.

- (4) Über die Hauptversammlung ist eine Niederschrift anzufertigen, die dem Bürgermeister vorzulegen ist.

Amtliche Mitteilungen

§ 12

Feuerwehrausschuss

- (1) Der Feuerwehrausschuss ist beratendes Organ der Wehrleitung. Er wird für die Dauer von fünf Jahren gewählt.
- (2) Der Feuerwehrausschuss besteht aus
 - dem Wehrleiter als Vorsitzenden sowie seinem Stellvertreter
 - dem Jugendfeuerwehrwart
 - dem Gerätewart
 - dem Atemschutzbeauftragten
 - den zusätzlichen Mitgliedern nach Absatz 3

Alle Mitglieder sind stimmberechtigt.

- (3) In der Hauptversammlung werden zwei zusätzliche Mitglieder der Einsatzabteilung in den Feuerwehrausschuss gewählt.
- (4) Der Feuerwehrausschuss soll viermal im Jahr tagen. Die Beratungen sind vom Vorsitzenden mit Bekanntgabe der vorgesehenen Tagesordnung einzuberufen. Der Feuerwehrausschuss muss einberufen werden, wenn dies mindestens ein Drittel seiner Mitglieder bei Angabe der von ihnen geforderten Tagesordnung verlangt. Der Feuerwehrausschuss ist beschlussfähig im Sinne des Absatzes 1, wenn mehr als die Hälfte seiner stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist.
- (5) Der Bürgermeister ist zu den Beratungen des Feuerwehrausschusses einzuladen.
- (6) Beschlüsse des Feuerwehrausschusses werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Stimmengleichheit gilt als Ablehnung.
- (7) Die Beratungen des Feuerwehrausschusses sind nicht öffentlich. Über die Beratungen ist eine Niederschrift anzufertigen.

§ 13

Wehrleitung

- (1) Der Wehrleitung gehören der Wehrleiter und sein Stellvertreter an.
- (2) Der Wehrleiter und sein Stellvertreter werden durch die Feuerwehrangehörigen der aktiven Abteilung und der Alters- und Ehrenabteilung in geheimer Wahl für die Dauer von fünf Jahren gewählt. Wiederwahl ist zulässig.
- (3) Gewählt werden kann nur, wer selbst wahlberechtigt ist, über die für diese Dienststellung erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen sowie über die erforderlichen persönlichen und fachlichen Voraussetzungen verfügt. Erforderliche fachliche Mindestvoraussetzung für den Wehrleiter und seinen Stellvertreter ist die erfolgreich abgeschlossene Führungsausbildung als „Gruppenführer“, soweit sich der Kandidat bereit erklärt die Führungsausbildung „Zugführer“ und „Leiter einer Feuerwehr“ innerhalb von zwei Jahren zu absolvieren. Die Kandidaten sollen ihren Hauptwohnsitz in der Gemeinde haben.
- (4) Der Wehrleiter und sein Stellvertreter werden nach der Wahl und nach Zustimmung durch den Gemeinderat vom Bürgermeister bestellt.

- (5) Der Wehrleiter und sein Stellvertreter haben ihr Amt nach Ablauf der Wahlperiode oder im Falle eines beabsichtigten vorzeitigen Ausscheidens bis zur Berufung eines Nachfolgers weiterzuführen.

Steht kein Nachfolger zur Verfügung, kann der Bürgermeister geeignete Personen mit der kommissarischen Leitung der Feuerwehr beauftragen. Kommt innerhalb eines Monats nach Freiwerden der Stelle keine Neuwahl zustande, setzt der Bürgermeister bis zur satzungsgemäßen Bestellung eines Nachfolgers einen geeigneten Feuerwehrangehörigen mit Zustimmung des Gemeinderates als Wehrleiter oder Stellvertreter ein.

- (6) Der Wehrleiter ist für die Leistungsfähigkeit der Feuerwehr verantwortlich und erledigt die ihm durch Gesetz und diese Satzung übertragenen Aufgaben. Er hat insbesondere

- a) auf die ständige Verbesserung des Ausbildungsstandes der Angehörigen im aktiven Feuerwehrdienst entsprechend den Feuerwehrdienstvorschriften hinzuwirken,
- b) regelmäßig die Einsätze der Feuerwehr zu leiten oder diese Aufgabe an einen ausreichend qualifizierten Angehörigen im aktiven Feuerwehrdienst zu übertragen,
- c) die Dienste so zu organisieren, dass jeder Angehörige im aktiven Feuerwehrdienst jährlich an mindestens 40 Stunden Ausbildung teilnehmen kann,
- d) dafür zu sorgen, dass die Dienst- und Ausbildungspläne aufgestellt werden,
- e) die Tätigkeit der von ihm bestellten Funktionsträger zu kontrollieren,
- f) auf eine ordnungsgemäße und den Vorschriften entsprechende Ausrüstung der Feuerwehr hinzuwirken,
- g) für die Einhaltung der Feuerwehrdienstvorschriften und der einschlägigen Unfallverhütungsvorschriften zu sorgen,
- h) beim Einsatz minderjähriger Feuerwehrangehöriger die Einhaltung der Bestimmungen des Jugendarbeitsschutzgesetzes und des Jugendschutzgesetzes sicherzustellen und
- i) Beanstandungen, die Leistungsfähigkeit der Feuerwehr betreffend, dem Bürgermeister mitzuteilen.

- (7) Der Bürgermeister kann dem Wehrleiter weitere Aufgaben des Brandschutzes übertragen.

- (8) Der Wehrleiter soll den Bürgermeister, die Gemeindeverwaltung und den Gemeinderat in allen feuerwehr- und brandschutztechnischen Angelegenheiten beraten. Er ist zu den Beratungen in der Gemeinde zu Angelegenheiten der Feuerwehr und des Brandschutzes zu hören.

- (9) Der stellvertretende Wehrleiter hat den Wehrleiter bei der Erfüllung seiner Aufgaben zu unterstützen und ihn bei Abwesenheit mit allen Rechten und Pflichten zu vertreten.

- (10) Der Wehrleiter oder der stellvertretende Wehrleiter können bei groben Verstößen gegen die Dienstpflichten, oder wenn sie die geforderten Voraussetzungen an das Amt nicht mehr erfüllen, vom Bürgermeister nach Anhörung des Feuerwehrausschusses abberufen werden. Die geforderten Voraussetzungen an das Amt sind durch die gewählte Person insbesondere dann nicht mehr erfüllbar, wenn die Verpflichtung nach § 13 Absatz 3 zur erfolgreichen Absolvierung eines Lehrgangs aus in der Person selbst liegenden Gründen nicht möglich ist.



Amtliche Mitteilungen

§ 14

Bestellung von Funktionsträgern

(1) Zu bestellende Funktionsträger sind:

- Gruppenführer und Zugführer (Unterführer),
- Gerätewart, Funkwart, Kleiderwart, Beauftragter für Atemschutz
- der Jugendfeuerwehrwart sowie dessen Stellvertreter

(2) Der Wehrleiter bestellt die Funktionsträger schriftlich für die Dauer von fünf Jahren. Der Wehrleiter kann die Bestellung nach Anhörung des Feuerwehrausschusses jederzeit widerrufen. Die Funktionsträger führen ihre Aufgaben nach Weisungen ihrer Vorgesetzten aus.

(3) Als Funktionsträger dürfen nur Feuerwehrangehörige eingesetzt werden, die persönlich geeignet sind, über praktische Erfahrungen im Feuerwehrdienst verfügen sowie die erforderliche Qualifikation besitzen. Die erforderliche Qualifikation kann insbesondere durch die erfolgreiche Teilnahme an den vorgeschriebenen Lehrgängen der Landesfeuerwehrschule Sachsen nachgewiesen werden.

§ 15

Wahlen

(1) Die nach § 17 Absatz 3 SächsBRKG durchzuführenden Wahlen sind mindestens zwei Wochen vorher, zusammen mit dem Wahlvorschlag, den wahlberechtigten Feuerwehrangehörigen bekannt zu machen. Der Wahlvorschlag sollte mehr Kandidaten enthalten, als zu wählen sind, und muss vom zuständigen Feuerwehrausschuss bestätigt sein.

(2) Wahlen sind vom Bürgermeister oder einem von ihm benannten Beauftragten zu leiten. Die anwesenden Stimmberechtigten benennen in der Regel durch offene Abstimmung mit absoluter Mehrheit zwei Beisitzer, die zusammen mit dem Wahlleiter die Stimmenauszählung vornehmen und den Wahlgang in einer Niederschrift protokollieren. Die Beisitzer können Wahlberechtigte, jedoch keine Kandidaten sein.

(3) Wahlen können nur dann vorgenommen werden, wenn mehr als die Hälfte der wahlberechtigten Feuerwehrangehörigen anwesend ist und davon mindestens die Hälfte dem aktiven Feuerwehrdienst angehört.

(4) Wahlen sind geheim durchzuführen. Steht nur ein Kandidat zur Wahl, kann die Wahl offen erfolgen, wenn keiner der anwesenden Stimmberechtigten widerspricht.

(5) Die Wahlen zu mehreren Ämtern erfolgen in getrennten Wahlgängen. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der Stimmen der anwesenden Wahlberechtigten erhalten hat. Erreicht kein Kandidat im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit, so ist eine Stichwahl zwischen den beiden Bewerbern mit den meisten Stimmen durchzuführen, bei der die einfache Mehrheit (mehr Ja- als Nein-Stimmen) entscheidet. Tritt nur ein Kandidat an und erreicht dieser keine absolute Mehrheit, ist eine erneute Wahl nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4, des Absatz 5 Sätze 1 bis 3 und des § 13 Absatz 3 durchzuführen. Liegt bei mehreren Kandidaten Stimmengleichheit vor, entscheidet das Los.

(6) Die Gewählten sind zu fragen, ob sie die Wahl annehmen.

(7) Die Niederschrift über die Wahl ist spätestens eine Woche nach der Wahl an den Bürgermeister zu übergeben.

(8) Der Bürgermeister muss dem Wahlergebnis widersprechen, wenn er der Auffassung ist, dass es rechtswidrig ist; er kann ihm widersprechen, wenn er der Auffassung ist, dass es für die Gemeinde nachteilig ist.

(9) Sofern kein Widerspruch nach Absatz 8 erfolgt, beruft der Bürgermeister im Benehmen mit dem Gemeinderat die Gewählten in die Positionen. Der Bürgermeister informiert den Gemeinderat über das Ergebnis der Wahlen und die Berufung.

(10) Scheidet ein gewähltes zusätzliches Mitglied aus dem Feuerwehrausschuss aus, rückt ein Ersatzmitglied nach. Ersatzmitglieder sind alle Wahlbewerber, die bei der Wahl für die zusätzlichen Mitglieder des Feuerwehrausschusses nicht die erforderliche Stimmenzahl, jedoch mindestens eine Stimme erhalten haben. Die Reihenfolge der Ersatzmitglieder bestimmt sich nach der Anzahl der erhaltenen Stimmen. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

§ 16

Inkrafttreten

Diese Satzung tritt am Tage nach ihrer Bekanntmachung in Kraft. Gleichzeitig tritt die Feuerwehrsatzung der Gemeinde Hohndorf vom 11. Mai 2022 außer Kraft.

Hohndorf, 10. August 2022

Matthias Groschwitz
Bürgermeister



Hinweis gemäß § 4 Absatz 4 der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen (SächsGemO)

Nach § 4 Abs. 4 Satz 1 SächsGemO gelten Satzungen, die unter Verletzung von Verfahrens- und Formvorschriften der SächsGemO zu Stande gekommen sind, ein Jahr nach ihrer Bekanntmachung als von Anfang an gültig zu Stande gekommen.

Dies gilt nicht, wenn

1. Die Ausfertigung der Satzung nicht oder fehlerhaft erfolgt ist,
2. Vorschriften über die Öffentlichkeit der Sitzungen, die Genehmigung oder die Bekanntmachung der Satzung verletzt worden sind,
3. Der Bürgermeister dem Beschluss nach § 52 Abs. 2 SächsGemO wegen Gesetzwidrigkeit widersprochen hat,
4. Vor Ablauf der in § 3 Abs. 4 Satz 1 SächsGemO genannten Frist
 - a) Die Rechtsaufsichtsbehörde den Beschluss beanstandet hat oder
 - b) Die Verletzung der Verfahrens- oder Formvorschriften gegenüber der Gemeinde unter Bezeichnung des Sachverhaltes, der die Verletzung begründen soll, schriftlich geltend gemacht worden ist.

Ist eine Verletzung nach den Ziffern 3 oder 4 geltend gemacht worden, so kann auch nach Ablauf der in § 4 Abs. 4 Satz 1 SächsGemO genannten Frist jedermann diese Verletzung geltend machen.

Amtliche Mitteilungen

Im Gemeinderat am 10.08.2022 beschlossen:

Beschluss-Nr. 33/2022

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe der Putz- und Malerarbeiten für die Baumaßnahme brandschutztechnische Sanierung Kultur- und Sportzentrum Weißes Lamm mit dem wirtschaftlichsten Angebot an das Unternehmen WERO Bau GmbH, 09350 Lichtenstein, mit einer geprüften Bruttoangebotssumme in Höhe von 51.588,89 €.

Beschluss-Nr. 34/2022

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe der Demontage Elektro für die Baumaßnahme brandschutztechnische Sanierung Kultur- und Sportzentrum Weißes Lamm mit dem wirtschaftlichsten Angebot an das Unternehmen Elektrofachbetrieb Michael Schürer, 09394 Hohndorf, mit einer geprüften Bruttoangebotssumme in Höhe von 17.968,13 €.

Beschluss-Nr. 35/2022

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe der Elektroarbeiten für die Baumaßnahme brandschutztechnische Sanierung Kultur- und Sportzentrum Weißes Lamm mit dem wirtschaftlichsten Angebot an das Unternehmen ELEBA Elektro- und Haustechnik GmbH, 09427 Ehrenfriedersdorf, mit einer geprüften Bruttoangebotssumme in Höhe von 196.390,41 €.

Beschluss-Nr. 36/2022

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe der Heizungs- und Sanitärbereich für die Baumaßnahme brandschutztechnische Sanierung Kultur- und Sportzentrum Weißes Lamm mit dem wirtschaftlichsten Angebot an das Unternehmen Innungsfachbetrieb Uwe Seidel, 08060 Zwickau, mit einer geprüften Bruttoangebotssumme in Höhe von 97.701,61 €.

Beschluss-Nr. 37/2022

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe der Fenster- und Türenarbeiten für die Baumaßnahme brandschutztechnische Sanierung Kultur- und Sportzentrum Weißes Lamm mit dem wirtschaftlichsten

Angebot an das Unternehmen Bautischlerei Köhler, 09385 Erlbach-Kirchberg, mit einer geprüften Bruttoangebotssumme in Höhe von 185.203,27 €.

Beschluss-Nr. 38/2022

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe der Blitzschutzarbeiten für die Baumaßnahme brandschutztechnische Sanierung Kultur- und Sportzentrum Weißes Lamm mit dem wirtschaftlichsten Angebot an das Unternehmen Blitzschutz Olbernhau GmbH, 09526 Olbernhau, mit einer geprüften Bruttoangebotssumme in Höhe von 18.909,58 €.

Beschluss-Nr. 39/2022

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe der Estrich- und Fliesenarbeiten für die Baumaßnahme brandschutztechnische Sanierung Kultur- und Sportzentrum Weißes Lamm mit dem wirtschaftlichsten Angebot an das Unternehmen Abdichtungs- und Estrichbau GmbH, 09355 Gersdorf, mit einer geprüften Bruttoangebotssumme in Höhe von 33.322,49 €.

Beschluss-Nr. 40/2022

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe von Bauleistungen zur Errichtung des Löschwasserbehälters an der Rudolf-Breitscheid-Straße mit dem wirtschaftlichsten Angebot an das Unternehmen BTOe-Bergbau und Tiefbau GmbH, 09376 Oelsnitz, mit einer geprüften Bruttoangebotssumme in Höhe von 122.035,38 €.

Beschluss-Nr. 41/2022

Der Gemeinderat beschließt die Feuerwehrsatzung der Gemeinde Hohndorf.-Wiedervorlage -

Beschluss-Nr. 42/2022

Der Gemeinderat bestellt eine Kassenverwalterin und einen Stellvertreter der Kassenverwalterin für die Gemeindekasse Hohndorf entsprechend § 86 (2) der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen.

Vorankündigung Gemeinderatssitzung

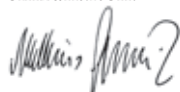
Die nächste öffentliche Gemeinderatssitzung mit einem anschließenden nichtöffentlichen Teil findet am

**Freitag, d. 16. September 2022, 18.30 Uhr,
im Ratssaal**

statt.

Die vollständige Tagesordnung entnehmen Sie bitte den örtlichen Anschlagtafeln.

Wir bitten aufgrund der aktuellen Situation die Sicherheitsvorkehrungen und Schutzmaßnahmen einzuhalten.



Matthias Groschwitz
Bürgermeister

Impressum: Herausgeber: Gemeindeverwaltung Hohndorf, Rödlitzer Straße 84, 09394 Hohndorf, Telefon: 037298/30280 oder Fax: 302829 • E-Mail: info@hohndorf.com und RIEDEL GmbH & Co. KG, Lichtenau OT Ottendorf •

Satz und Druck: RIEDEL GmbH & Co. KG, Gottfried-Schenker-Straße 1, 09244 Lichtenau OT Ottendorf, Telefon: 037208/876-100, Fax: 037208/876-299, E-Mail: info@riedel-verlag.de • **Titelfoto:** V. Patzlaff • **Verantwortlich für den amtlichen Teil:** Bürgermeister Herr Matthias Groschwitz • **Verantwortlich für den Anzeigenteil:** RIEDEL GmbH & Co. KG • Es gilt Preisliste 2022. - Der Gemeindespiegel erscheint monatlich.

Erscheinungstermine Hohndorfer Gemeindespiegel 2022

Redaktionsschluss	Erscheinungstermin
05.10.	14.10.
02.11.	11.11.
30.11.	09.12.



STREETART HOHNDORF
- GRAFFITI-SESSION -

10.-14.10.22, 15-18 Uhr

Gemeinsam mit euch wird der Künstler André Wolf (<https://ichmaleihrbild.de>) der tristen Trafo-Station einen coolen Graffiti-Look verpassen. Also kommt vorbei mit euren Motivideen und nehmt selbst die Dose in die Hand!

Treff: Trafo-Station, Poststraße (gegenüber Hausnr. 31), Hohndorf

- kostenlos
- ab 12 Jahren
- alte Klamotten anziehen

Anmeldung: Jugendhaus Ragga, Bahnhofstr. 94, Oelsnitz, Tel.: 016097578813

Havarie- und Störungsmeldungen

■ Regionaler Zweckverband Wasserversorgung Bereich Lugau-Glauchau

Bereitschaftsdienst Trinkwasser
Havarietelefon 24 h: **03763/405405**
www.rzv-glauchau.de

■ WAD GmbH

Havarie- und Bereitschaftsdienst

Bei Havarien und Unregelmäßigkeiten am unterirdischen öffentlichen oder privaten Abwasserkanalnetz bitten wir, unseren 24-Stunden-Bereitschaftsdienst (auch an Sonn- und Feiertagen) unter der Telefonnummer **0172/3578636** zu benachrichtigen.

■ Gas – Südsachsen Netz GmbH

Für den Fall von besonderen Ereignissen, Störungen und Gasgerüchen ist die Netzleitstelle rund um die Uhr unter der Rufnummer **0371/451 444** erreichbar.

■ MITNETZ STROM

Störungsrufnummer (kostenfrei)
Montag bis Sonntag 0.00 bis 24.00 Uhr: **0800/230 50 70**
Ergänzend ist es unter www.stromausfall.de möglich, Störungen online zu melden. Weiterhin besteht unter www.mitnetz.de/stromausfall die Möglichkeit, anhand Ihrer Postleitzahl zu prüfen, ob eine Versorgungsunterbrechung geplant ist (z. Bsp. auf Grund von Bauarbeiten) bzw. uns aktuell eine Störung bekannt ist.

Bereitschaftsdienste

■ Ärztlicher Bereitschaftsdienst

Unter Rufnummer: 116117 oder 03741/457232

Montag, Dienstag, Donnerstag:

19.00 Uhr bis 07.00 Uhr des nächsten Tages

Mittwoch, Freitag:

14.00 Uhr bis 07.00 Uhr des nächsten Tages

Sonnabend, Sonntag, Feiertag und Brückentag:

07.00 Uhr bis 07.00 Uhr des nächsten Tages

Die Notrufnummer 112 bleibt unverändert bestehen.

Bereitschaftsdienst der Zahnärzte jeweils 9.00 – 11.00 Uhr

Die Planung des zahnärztlichen Bereitschaftsdienstes erfolgt über die Kassenzahnärztliche Vereinigung Sachsen. Unter www.zahnaerzte-in-sachsen.de finden Sie unter „Patienten“ die Rubrik „Notdienstsuche“. Dort werden Ihnen sofort, nach Eingabe Ihres Standortes, die Bereitschaftszahnärzte in Ihrer Umgebung angezeigt.

■ Apotheken-Notdienstbereitschaft

- | | |
|---------------|---|
| 10.09. | Apotheke am Rathaus, Thalheim, Tel. 03721/84394 |
| 11.09. | Linden-Apotheke, Hohndorf, Tel. 037204/5214 |
| 12.-18.09. | Alte-Apotheke, Lugau, Tel. 037295/901344 |
| 19.09. | Park Apotheke, Lugau, Tel. 037295/41626 |
| 20.09. | Uranus Apotheke, Stollberg, Tel. 037296/3795 |
| 21.09. | Apotheke am Rathaus, Thalheim, Tel. 03721/84394 |
| 22.09. | Aesculap-Apotheke, Oelsnitz, Tel. 037298/12523 |
| 23.09. | Linden-Apotheke, Hohndorf, Tel. 037204/5214 |
| 24.09. | Neue Apotheke, Niederwürschnitz, Tel. 037296/6406 |
| 25.09. | Apotheke am Rathaus, Thalheim, Tel. 03721/84394 |
| 26.09.-02.10 | Adler-Apotheke, Thalheim, Tel. 03721/84194 |
| 27.09.-02.10. | Bergmann Apotheke, Oelsnitz, Tel. 037298/2295 |
| 03.10. | Apotheke am Rathaus, Thalheim, Tel. 03721/84394 |
| 04.10. | Linden-Apotheke, Hohndorf, Tel. 037204/5214 |
| 05.10. | Uranus Apotheke, Stollberg, Tel. 037296/3795 |
| 06.10. | Apotheke am Rathaus, Thalheim, Tel. 03721/84394 |
| 07.10. | Aesculap-Apotheke, Oelsnitz, Tel. 037298/12523 |
| 08.10. | Park Apotheke, Lugau, Tel. 037295/41626 |
| 09.10. | Neue Apotheke, Niederwürschnitz, Tel. 037296/6406 |
| 10.-14.10 | Concordia-Apotheke, Oelsnitz, Tel. 037298/2653 |

Um in Notfällen sicher zu gehen, empfiehlt es sich, die angegebene Apotheke telefonisch zu kontaktieren. Auch per Telefon lassen sich Bereitschaftsapotheken ermitteln: Nach Anruf der Kurzwahl 22 8 33 von jedem Handy oder der kostenlosen Rufnummer 0800 00 22 8 33 aus dem deutschen Festnetz.

Anzeige(n)

Aus den Kindertagesstätten

Zuckertütenfest in der Rappelkiste

Neben den vielen Unternehmungen und Ausflügen der Vorschüler in den vergangenen Monaten, fieberten diese nun dem letzten besonderen Tag ihrer Kindergartenzeit entgegen, dem lang ersehnten Zuckertütenfest. Dafür fanden im Vorfeld viele Vorbereitungen durch Erzieher, Kinder und auch Eltern statt. Am 1.7.2022 war es dann endlich soweit. Neben einem ausgiebigen und üppigem Frühstücksbuffet wurden die Vorschüler von den anderen Kindergruppen besucht, beschenkt und es wurden Wünsche für die Schulzeit mit auf den Weg gegeben. Gemeinsam mit ihrer Erzieherin erinnerten sie sich noch einmal an lustige und unvergessliche Momente, bevor es am Nachmittag eine leckere Zuckertütentorte gab und es zum offiziellen Teil überging.

Obwohl es das Wetter nicht gut mit uns meinte, fanden sich doch zahlreiche Gäste im Garten der „Rappelkiste“ ein und füllten die Bänke. Gespannt warteten alle auf den Auftritt unserer großen Kleinen und als diese die Bühne betraten konnte man in den Gesichtern der Zuschauer Stolz und die eine oder andere Träne entdecken. Die Kinder führten trotz Nieselregens ein extra für die-

sen Tag einstudiertes Programm aus Liedern und Gedichten zum Schulanfang auf. Unterstützt wurden sie dabei natürlich wie immer von ihren Erzieherinnen, für die diese Veranstaltung ebenfalls ein Abschied war. Um keine Wehmut aufkommen zu lassen folgte dem Auftritt der Kinder ein kleines Theaterstück der Eltern, die es sich nicht nehmen lassen wollten, ihrem Nachwuchs mit Humor, einer Portion Selbstironie und reichlich Lampenfieber eine Freude zu bereiten. So konnten die Kleinen dem Weg eines renitenten Einhorns und seines gelangweilten Schlangenfreundes durch den Märchenwald folgen, wo die unterschiedlichsten Märchenfiguren den Beiden den Schulbesuch schmackhaft machen wollten. Aber während es bei Einhorn und Schlange einiges an Überzeugungsarbeit bedurfte waren die Kinder bereits auf Schule eingestellt, auch wenn der Abschied vom Kindergarten natürlich keinem leicht fiel. Damit auch jeder wusste, wer auf dem Fest die Hauptpersonen waren, erhielt jedes Kind nach dem Auftritt der Eltern ein T-Shirt, mit dem sie sich noch lange an diesen Tag erinnern können. Und auch die Zuckertütenzwerg

„Rappelkiste“

brachten tatsächlich

bunt gefüllte Zuckertüten. Da hat sich das Gießen mit allerhand Aromen doch wirklich gelohnt. Nachdem auch die Erzieherinnen, Tante Petra, Tante Sophia und Tante Christin mit einem kleinen Präsent und vielen Emotionen verabschiedet wurden, gingen wir zum gemütlichen Teil des Abends über, denn zwischenzeitlich hatte auch das Wetter ein Einsehen und es wurde zumindest trocken. Bei Pizza und Getränken gab es für die Erwachsenen noch einmal die Gelegenheit, die vergangenen, durchaus turbulenten Jahre Revue passieren zu lassen, während sich die Kinder von einem Clown bestens unterhalten ließen. Zum Abschluss wurden Ballons zusammen mit den schönsten Wünschen schweben gelassen.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen tatkräftigen Unterstützern und besonders beim Team der Rappelkiste bedanken, die unsere Kinder in den Jahren begleitet und uns bei der Ausgestaltung der Feier unterstützt haben.

Die Kinder, sowie die Erzieherinnen Jule und Cindy





Aus den Kindertagesstätten

■ Wann wird's mal wieder richtig Sommer? Ein Sommer, wie er früher einmal war...



So oder so ähnlich könnten wir unsere Sommerferien dieses Jahr beschreiben. Die sechs Wochen sind endlich mal wieder ihrem Namen gerecht geworden. Sonne satt, wenig Regen und Temperaturen um die 30°C haben uns wiederum richtig Sommerferien erleben lassen.

Vollgepackt mit vielen Aktivitäten, leckerem Essen und natürlich der ein oder anderen Abkühlung von außen und innen konnten wir wiederum die Schule hinter uns lassen und entspannen.

Apropos entspannen... das autogene Training oder auch Entspannungsgeschichte tituliert mit unserer Peggy gehört schon fest zu unserem Sommerprogramm wie Eis essen oder abduschen. Dabei fallen dem ein oder anderen schon mal die Äuglein richtig zu und man hört leise „Schnarchgeräusche“. Aber auch beim (Kinder-) Yoga tun wir unserem Körper etwas Gutes und zeigen ihm, wie wir uns im Alltag kleine Momente der Ruhe schaffen können. Vielen Dank hierfür an Frau Rabe vom Yogahaus in Hohndorf, welche uns zeigte, dass manchmal ganz schön viele Hummeln in den Hintern unserer Kinder wohnen.

Zum Entspannen gehört für uns auch immer gutes Essen. Beim gesunden Frühstück

konnte jeder nach Herzenslust schlemmen. Gutes Essen gibt es natürlich auch nicht nur zu kaufen, sondern im heimischen Garten und im Wald und auf Wiesen. Letzteres besuchten wir und haben nicht nur vom Wegesrand genascht, sondern auch mit Ästen gebaut und verschiedene Geräusche erkundet. Passend dazu luden wir Daniela Werner aus Gröna zu uns ein. Mit ihr bastelten wir aus Heu einen kleinen süßen Vogel, der schwerer aussah aber viel einfacher zu basteln ging. Zum Glück! Und weggeflogen ist auch keiner.

Im Wald und auf Wiesen findet auch unser Gast der letzten Woche seine Zutaten. Nancy Lorenz besser bekannt als „Kräutergarten Hagazussa“ aus Lugau brachte uns selbstgemachte Kräuterlimonade, ein Quiz und eine tolle Geschichte über Kräuterwissen mit. Mit ihr bastelten wir Samenbomben und konnten eine leckere Kräuterteemischung mit nach Hause nehmen. Vielen Dank für deinen Besuch.

Teemischungen bzw. Teebeutel lassen sich aber nicht nur in der Teetasse oder Teekanne ansetzen, nein, auch in der Badewanne finden sie Anwendung. Also füllten wir klei-

ne Beutelchen mit duftenden Mischungen zum Genießen im warmen Badewasser.

Thema Wasser ist im Sommer ja auch immer cool. Und was ist in richtigem Sommerwasser? Ja richtig, Salz wie in jedem großen Meer. Und so entstand die Idee aus Salzteig kleine Kunstwerke zu kneten oder auszusteichen. Viele schöne Muscheln, Fische, Blumen und auch selbst ausgedachte „Plätzchen“ sind so entstanden.

Etwas Urlaubsfeeling gab es in unseren Ferien natürlich auch. Weil wir gerade beim Thema Salz sind, bekamen wir die Möglichkeit auf dem Gelände der Landesgartenschau auf das Gradierwerk zu steigen. Viel Wissenswertes gab es da zu erfahren. Herr und Frau Rößler erzählten uns viel neues über das verschiedene Salz auf der ganzen Welt. In einem Quiz konnten wir dann unser Wissen unter Beweis stellen und haben am Ende sogar für die drei Besten einen kleinen Gutschein fürs Spielzeuggeschäft erhalten. Highlight an diesem Tag war der Aufstieg auf das Gradierwerk. Einmal hinter die Kulissen schauen und sehen wie so etwas funktioniert, ist schon etwas ganz Besonderes.



Aus den Kindertagesstätten



Übrigens habt ihr schon gewusst, dass der menschliche Körper nur bis zu 6 Gramm Salz pro Tag zu sich nehmen darf?

Um unserem Körper etwas Gutes zu tun hilft aber nicht nur Urlaub und gesunde Ernährung, auch Bewegung und Sport sind wichtig.

Bewegung hatten wir zwar jeden Tag denn das Haus ist ja recht groß aber so richtiger Sport musste auch mal sein. Zählt zum Sport machen eigentlich auch Tischkicken und Billardspielen dazu??? Na klar, aber auch ein richtiges Fußballtraining mit anschließendem Spiel mit Jürgen und Heiko Oechsner war toll. Vielen Dank dafür.

Richtig anstrengend war das allerdings noch nicht. Das kam erst später. Die „Dance Academy“ aus Zwickau war bei uns zu Gast im Hort und hat uns ganz schön eingeheizt. Zur Aufwärmung noch etwas harmlos mit dem „Fliegerlied“ ging es rasch in die Vol-

len. Zum Madagaskar-Filmhit „I like to move it“ kamen wir dann aber doch ins Schwitzen. Choreographie, Tempo und dann noch dabei lächeln, puuh, gar nicht so einfach. Aber irgendwie ging es schon. Einige unserer Tanzmädeln waren so motiviert und haben uns dann gleich noch etwas vorgetanzt. Doch nicht nur das Tanztraining brachte uns zum Kochen auch der Vormittag mit Frau Lindner war eine echte Herausforderung. Beim Zumba floss der Schweiß in Strömen. Hier war das Level „Schrittfolge, Schnelligkeit, und dabei noch Spaß haben“ nochmal ein ganz anderes. Auch das Erzieher-Team kam hier an seine Grenzen. Ein großer Dank geht hier ans Energiewerk in Oelsnitz, welche uns Frau Lindner „ausgeliehen“ haben um uns zu „drillen“.

Bei soviel Programm quer durch unsere Ferien durften natürlich auch unsere Spielzeugtage nicht zu kurz kommen. Ein großes

Lob hier an dieser Stelle mal an alle, die sich an unser Technik-Verbot halten. Bildschirme und Konsolen gibt es ja zu Hause bestimmt genug.

Am letzten Tag unserer Ferien weinte dann auch der Himmel. So lange hat es durchgehalten und nicht geregnet. Da hätte es ruhig noch einen Tag warten können um unsere neuen Rappelkisten-Hortkinder zum Schulanfang zu begrüßen. Doch leider war uns dies nicht gegönnt.

Bleibt uns nur zu wünschen, dass die nächsten Ferien wieder genau so toll werden und wir wieder so viel unternehmen können wie dieses Jahr.

Viel Freude und Vergnügen und einen tollen Schulstart allen Schulanfängern egal ob erste, zweite, dritte, vierte, fünfte... Klasse. Na ihr wisst schon, allen gutes Gelingen.

die Hortmädeln aus der Rappelkiste



Aus den Kindertagesstätten

■ Große Freude bei den Kleinsten der Rappelkiste

Endlich war es soweit. Die lang ersehnte neue Kuschecke für unsere „Mäuse“ konnte endlich eingeweiht werden. Durch die neue Wandbemalung von unserer Julia wurde die Ecke in eine Blumenwiese verwandelt.

Zusammen mit dem neuen Sofa, lädt sie nun zum Entspannen, Kuscheln und Ausruhen ein. Hier schauen wir gemeinsam Bücher an, kuscheln mit unseren Teddys und Puppen oder machen auch einfach eine kurze Spielpause. Das gefällt uns richtig gut und wir freuen uns auf viele schöne Stunden Kuschelzeit.

Die „Mäuse“ und ihre Erzieherinnen



■ Warmes Wetter, Wasserspiele und Wassereis

Was verbindet man mit Sommerferien? Vielleicht warmes Wetter, Wasserspiele und Wassereis? Nun mit den Sommerferien dieses Jahres werden wir wohl vor allem die Wärme und die vielen Erfrischungen mit dem Gartenschlauch noch lange in Erinnerung behalten. Und dennoch konnten die Kids eine coole Ferienzeit verbringen. Über das Basteln von Ketten und Anhängern hier bei uns im Hort bis zum Ausflug ins Archäologische Museum Chemnitz war alles dabei. Aber ganz langsam! Wir fangen mal von vorne an. Unsere Ferien begannen sehr entspannt und aufgrund der starken Wärme mit vielen Wasserspielen. Aber wir verzogen uns auch ins Kühle, sahen uns das Märchen von der „Regentrude“ an und bastelten coole Armbänder, Ohrringe und Halsketten.

Die zweite Ferienwoche war bei uns Entdeckerzeit. In unserer Waldwoche durften wir unseren heimischen Wald ganz neu erfahren. Am ersten Tag errichteten wir erstmal ein Lager, erkundeten die Gegend und bauten mehrere Höhlen und Hütten aus Totholz. Ausgelassenes Toben und intensives Spielen ließen den Alltagsstress vergessen. Außerdem waren die Kinder sehr kreativ und so entstanden aus einer Kinderidee verschiedene tolle Windspiele aus Naturmaterialien. Auch originelle Waldgesichter wurden aus Wasser, Mehl und Naturmaterialien gestaltet. Zum Abschluss der Waldwoche lösten die Kinder verschiedene Rätsel um den Schatz zu finden, welcher - wie sollte es bei den heißen Temperaturen anders sein - ein kühlendes Eis war.

Auch interessant war unser Ausflug zum Kräuterberg in Lichtenstein. Dort erwarben die Kinder einen Wald- und Wiesenführerschein. Spannend war auch, wie viele heimische Wiesenkräuter man essen kann und welche positiven Wirkungen sie auf den Menschen haben. Zum Abschluss durften wir eine selbstgemachte Kräuterlimonade verköstigen.

Weiterhin beschäftigten wir uns mit verschiedenen Experimenten wie „Wanderndes Wasser“, „Fliehender Pfeffer“ und „Schwimmendes Teelicht“. Hier wurde ausprobiert und gestaunt, wie die verschiedenen Experimente mal besser und mal weniger funktionierten.

„Unsere Vorfahren hatten aber glaub ich keine Zeit zum Experimentieren. Die hatten damit zu tun nicht gefressen zu werden!“

Was dieses Zitat mit Experimenten zu tun hat, fragen Sie sich sicherlich jetzt? Auf den ersten Blick nichts, doch wenn man im Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz auf „Besuch in der Steinzeit“ war, erschließt sich die Frage schon etwas mehr. Bei einer Führung durch die Alt- und Jungsteinzeit konnten die Kinder nicht nur entdecken, wie die Menschen vor bis zu 250.000 Jahren in Sachsen überlebten, sondern auch wie sich ihre Werkzeuge anfühlten, ihre Hütten und ihre Nahrung aussahen. Mit vielen spannenden Eindrücken konnten wir zum Ende des Ausflugs sogar noch mit Bast flechten und wie in der Steinzeit Mehl mit 2 großen Steinen mahlen (und dieses Mehl mit nach Hause nehmen).

„Schade dass es das Mammut nicht mehr gibt. Das hätte ich gerne mal in echt gesehen!“

Was könnte noch zum Thema Steinzeit passen? Vielleicht altes Handwerk? Das durften die Kinder im Bergbaumuseum Oelsnitz in der vorletzten Ferienwoche ausprobieren. So ein geschnitzter Pilz sieht gut aus, aber die Arbeit dahinter ist ja unglaublich. Anzeichnen - Ecken abtragen - wieder anzeichnen - Form vom Hut ausarbeiten - nochmal anzeichnen - Stiel ausarbeiten - Schleifen - Anmalen. Und das alles für einen kleinen Pilz. Aber es wurden nicht nur Pilze geschnitzt, sondern auch Holzketten und Brieföffner hergestellt und Schlüsselanhänger gefilzt. Nach getaner Arbeit und Rückfahrt per City-Bahn klang dieser Ausflug bei Picknick, Freispiel und einigen Kreisspielen auf dem schönen Spielplatz an der Unteren-Anger-Straße aus.

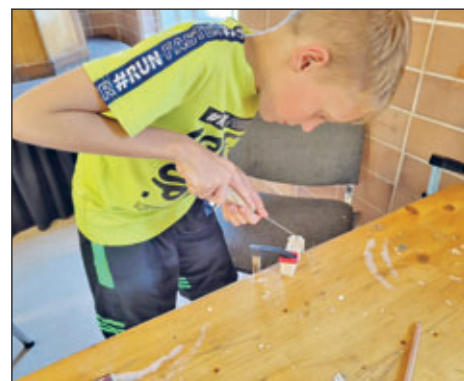
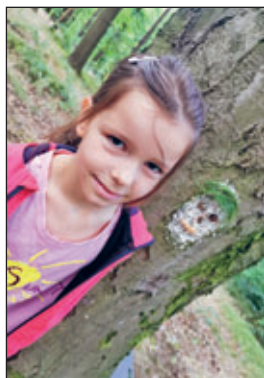


Aus den Kindertagesstätten

Was wir neben den ganzen Ausflügen und Angeboten noch machen: Frisch kochen, spielen, basteln und natürlich die schulfreie Zeit genießen. In diesem Sinn noch einen guten Restsommer und einen gesegneten Start ins neue Schuljahr wünscht euch das Team vom

Hort Saatkorn.

*Benjamin und Susann
und die Hortkinder*



Schulnachrichten

■ Auf die Zuckertüten, fertig, los!

Am 27. August war es endlich wieder so weit. Festlich gekleidete und aufgeregte ABC-Schützen und ihre nicht minder aufgeregte Gefolgschaft bestehend aus Eltern, Geschwistern, Omas und Opas, Onkel und Tanten machten sich auf den Weg in die Turnhalle am Lamm. Dort wurden sie schon freudig erwartet von den Lehrerinnen der GLÜCK-AUF-SCHULE, in die sie feierlich aufgenommen werden sollten.

Auffallend war der Kontrast zwischen der mit bunten Zuckertüten, Luftballons und Buchstaben stimmungsvoll geschmückten Turnhalle und dem Grau und Nass draußen. Zum Glück hatte das Wetter keinen so großen Einfluss auf die Vorfreude auf die Schule und die an diesem Tag viel wichtigere Zuckertüte. Spätestens beim Schuleingangsprogramm war der Regen auch bei den letzten Gästen vergessen. Unter der Leitung von Frau Drummer, Frau Hoffmann und Frau Dewinski führten unsere ehemaligen Viertklässler ein Theaterstück zum Vergleich von Schule früher und heute mitsamt Gesang auf. Flöte- und Klavierstücke sowie die Rede von Frau Haus-



mann bildeten den feierlichen

Rahmen dazu. Die eine oder andere Mutti konnte schließlich beim Höhepunkt dieses Nachmittags – der Übergabe der heiß begehrten Zuckertüten – ihre Tränchen nicht mehr zurückhalten. Nun ist ihr Kind ein Schulkind. Nun sind sie alle Schulkinder und überschreiten eine weitere Schwelle zum Großwerden. Wir in der Grundschule Hohndorf dürfen sie dabei vier Jahre lang begleiten und freuen uns darauf.

Wir wünschen unseren Erstklässlern einen guten Start ins Schulleben, eine schöne und unvergessliche Grundschulzeit und tolle Freundschaften, die sie ein Leben lang bereichern und stützen!

Herzlichen Dank an die Schauspieler und Sänger, an die Antreiber, an die Schreiber, Schmücker und Bauer und an alle fleißigen Helfer, die zur Feier beigetragen haben!

E. Gaus-Schwarzien





Schulnachrichten

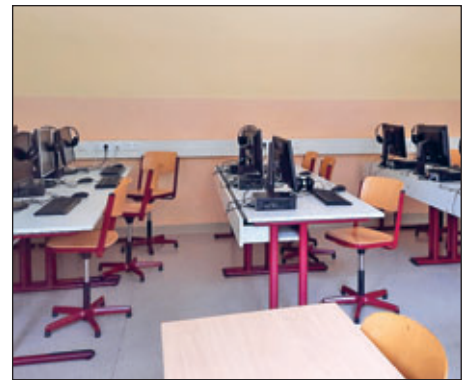
■ Digitalisierung Schule

Mit einem Tablet oder einem Handy Fotos bzw. Screenshots machen und an die digitale Tafel senden und mit allen Mitschülerinnen und -schülern teilen, darüber diskutieren, an der Tafel direkt bearbeiten oder die aktuelle Buchseite für die Kinder an die Tafel projizieren und ihnen damit das Finden der richtigen Seite oder Aufgabe erleichtern. Mit Hilfe von Tablets Schülern ohne Deutschkenntnisse den Unterrichtsinhalt direkt in ihre Sprache übersetzen, mit ihnen interagieren und sie so am Unterricht, an

Bildung teilhaben lassen. Dies sind nur Beispiele der Möglichkeiten, die an unserer Schule durch den DigitalPakt der Bundesregierung von 2019 eröffnet wurden. So wurden wir jüngst mit drei digitalen Tafeln, drei Dokumentenkameras, Tablets und Laptops sowie mit modernen Rechnern in den beiden Computer-Kabinetten ausgerüstet. Damit wir all diese Technik auch nutzen können, wurde im Schulhaus ein WLAN eingerichtet. Aus verschiedenen Gründen haben wir mehr oder weniger lange darauf

warten müssen und sind nun sehr dankbar, digitale Technik im Unterricht einsetzen zu können. Vieles wird damit schneller und leichter und es macht mehr Spaß. Wir Lehrer lernen täglich mehr Möglichkeiten im Umgang damit kennen und sehen den Mehrwert. Auch die Kinder nehmen die Neuerungen im Unterricht mit Begeisterung an.

E. Gaus-Schwarzien



■ enviaM verteilt Hausaufgabenhefte an unsere Schüler

Für das neue Schuljahr geben enviaM und MITGAS in ihrem Versorgungsgebiet insgesamt 12.000 Hausaufgabenhefte an Schulen aus. Im Landkreis Erzgebirgskreis erhalten davon 27 Schulen in Aue-Bad Schlema, Burkhardtsdorf, Drehbach, Ehrenfriedersdorf, Gelenau/ERzgeb., Geyer, Gornau/ERzgeb., Gornsdorf, Grünhain-Beierfeld, Grünhainichen, Hohndorf, Jahnsdorf/ERzgeb., Löbnitz, Lugau/ERzgeb., Neukirchen/ERzgeb., Pockau-Lengefeld, Raschau-Markersbach, Scheibenberg, Seiffen/ERzgeb., Stollberg/ERzgeb., Stützengrün, Thum, Wolkenstein und Zschopau 1086 Hausaufgabenhefte. enviaM und MITGAS führen die Aktion bereits zum fünften Mal durch. Die Lehrer von 272 Grundschulen in 19 Landkreisen haben auch 2022 wieder kostenfreie Klassensätze bestellt. Mit dem Hausaufgabenheft lernen die Schüler, ihren Schulalltag zu organisieren und ihre Aufgaben immer im Blick zu halten. Ein einheitlicher Aufbau des Hausaufgabenheftes hilft auch den Lehrern, den Kindern den Umgang damit näher zu bringen.

Gleich am zweiten Schultag kam das enviaM-Maskottchen Kilowattchen mit dem Kommunalbetreuer Herrn Fuchs zur feierlichen Übergabe der Hausaufgabenhefte an die GLÜCK-AUF-SCHULE. Be-



sonders die Kinder der Klasse 1 waren vom kuscheligen Kilowattchen begeistert und haben sich über dessen Mitbringsel sehr gefreut. An dieser Stelle bedanken wir uns noch einmal ganz herzlich beim enviaM- und MITGAS-Team.



Schulnachrichten

Rätselecke

Hallo Kinder,

zuerst muss ich die Rätselecke aus dem Gemeindegemeinschaftsblatt Nr. 8 korrigieren. Es wurden leider die verkehrten Gewinner abgedruckt. Richtig sollte es heißen:

1. Platz Frederik Köhler, 2. Platz Johanna Schäfer und 3. Platz Moritz Köhler

Und nun ist es wieder soweit, dass ich aus den spärlichen Einsendungen die Gewinner ermitteln kann. Die Lösungen waren

Mund Ohr Ellenbogen

- | | |
|----------|-------------------|
| 1. Platz | Erwin Leichenring |
| 2. Platz | Emma Schuster |
| 3. Platz | Lisa Reimann |

Herzlichen Glückwunsch!

Kunterbunt

1. Welches Tier macht Werbung für Kondensmilch?
2. Welcher Planet heißt auch „Der rote Planet“?
3. Wenn Ihr Rot mit Gelb mischt, erhaltet Ihr welche Farbe?

Bitte sendet die Lösungen bis zum 05.10.2022 an den Rätsel-fuchs.

Viel Spaß! Euer Rätsel-fuchs



Kirchliche Nachrichten

■ Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Hohndorf

Sonntag, 11.09.2022 – 13. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst in Heinrichsort

Sonntag, 18.09.2022 – 14. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Uhr Familiengottesdienst zum Erntedankfest anschließend Kirchenkaffee

Sonntag, 25.09.2022 – 15. Sonntag nach Trinitatis

8.45 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 02.10.2022 – 16. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Uhr Gottesdienst mit Taufgedächtnis und Heiligem Abendmahl gleichzeitig Kindergottesdienst

Sonntag, 09.10.2022 – 17. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Uhr Gottesdienst

Bitte entnehmen Sie den Schaukästen oder der Internetseite www.Kirchgemeinde-Hohndorf.de aktuelle Informationen zu den Gottesdiensten.

■ Ich bin das Brot des Lebens

Einen aufschlussreichen Test unternahm einst ein englischer Journalist. Er kaufte ein Dreifundbrot und stellte sich damit an belebte Straßenecken verschiedener Städte. Die Vorübergehenden forderte er auf, für dieses Brot eine Stunde lang zu arbeiten. Dabei machte er erstaunliche Erfahrungen: In Hamburg wurde er ausgelacht und in Philadelphia von der Polizei festgenommen. Im afrikanischen Nigeria waren mehrere Personen bereit, für dieses Brot drei Stunden lang zu arbeiten. Im indischen Neu Delhi hatten sich rasch hunderte Personen angesammelt, die alle für dieses Brot einen ganzen Tag arbeiten wollten...

Wie wertvoll ist ein Brot? Von älteren Leuten höre ich immer wieder, wie kostbar nach dem Krieg ein einziges Brot war. Ist das alles vergessen? Dürfen wir das vergessen? Können Wohlstandskinder den Wert eines Brotes überhaupt beurteilen?

Jesus lebte in einer Zeit und Umwelt, die Hunger kannte. Deshalb verglich er sich und seine Mission mit diesem Grundnahrungsmittel. Er sprach: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“

Bei diesen Worten geht es natürlich nicht um Essbares, sondern um den Lebenshunger und Lebensdurst. Denn so sehr uns Hunger oder Durst quälen kann, treibt uns die Frage nach einem sinnvollen und erfüllten Leben. Das war damals nicht anders als heute.

Jesus bietet sich in diesem Zusammenhang als Lebens- und Sinnstifter an. Wer ihm vertraut, muss nicht ständig anderen Dingen hinterherrennen, um sein Glück zu finden, sondern findet eine Quelle, die ihn immer neu speist. Und noch eins wird aus diesem Spruch deutlich: der Glaube ist kein Sahnehäubchen oder Zuckerdessert, sondern Grundnahrungsmittel. Wer sich auf Jesus einlässt, bekommt keinen frommen Zusatz für sein Leben, sondern die Grundlage der Existenz und Freude.

Am 18. September feiern wir in Hohndorf das Erntedankfest. Wir erinnern uns dabei daran, dass nicht alles selbstverständlich ist, erinnern uns, dass unser „täglich Brot“ ein Geschenk ist und dass wir für unser Leben mehr brauchen als Essen und Trinken. Mit Jesus gewinnen wir einen, der unseren Lebenshunger und Lebensdurst stillen kann.

Ihr Pfarrer Andreas Merkel

Kirchliche Nachrichten

Orgelmusik ohne Noten
spontane Kompositionen
aus dem Stegreif

"EIN SPIEL MIT DER KÖNIGIN"
Es gibt nur ein Gemeinsames:
die nicht Wiederholbarkeit.

Dresden

Hohndorfer Orgeljahr

Orgelkonzert

mit dem Stegreiforganisten
Matthias Dörfer 11.9.2022 17:00 Uhr

aus der Domstadt Fürstenwalde Spree / Berlin

Lutherkirchgemeinde Hohndorf feiert 130 Jahre Eule-Organ

www.stegreiforganist.de/



Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas

Garnstraße 1 | Rödlitz-Hohndorf | Telefon 0173/5734307

Mittwoch, 19:00 Uhr oder Donnerstag, 19:00 Uhr: Besprechung biblischer Themen
Sonntag, 09:30 Uhr oder Sonntag, 17:00 Uhr: Vortrag für die Öffentlichkeit

■ Wieder Besuche an der Haustür



Nach mehr als zwei Jahren Auszeit sind Jehovas Zeugen jetzt zurück an den Haustüren – weltweit und mit einer Botschaft, die glücklich macht

Nach über zweijährigem pandemiebedingten Verzicht auf persönliche Besuche an den Haustüren sind Jehovas Zeugen in Hohndorf seit dem 1. September wieder von Haus zu Haus präsent. In einer weltweiten Aktion bieten sie im September einen interaktiven Bibelkurs mit dem Leitmotiv „Glücklich – für immer“ an.

„Wir sind wieder zurück an den Türen und bieten das persönliche Gespräch an,“ sagt Wolfram Slupina, Sprecher von Jehovas Zeugen. „Pandemie, Inflation, Krieg – da steigt logischerweise das natürliche

Bedürfnis nach guten Nachrichten – und die Bibel hat sie,“ so Slupina. Jehovas Zeugen sind davon überzeugt, dass die Bibel den Schlüssel zum Glückseligkeit und gute Perspektiven für die Zukunft enthält. Der unverbindliche Kurs kann wahlweise virtuell oder persönlich stattfinden und soll helfen, die eigene Bibel und die guten Nachrichten darin besser kennenzulernen.

Wer den kostenfreien Kurs ausprobieren möchte, kann gern Zeugen Jehovas direkt an der Haustür auf die Aktion ansprechen. Außerdem kann man sich auf der Website jw.org für einen Probekurs anmelden. Dort findet man auch das Kursmaterial, eine Online-Bibel sowie einen umfangreichen FAQ-Beitrag rund um den Bibelkurs – alles gratis und ohne Registrierung. Weitere Infos auch unter unseren unten genannten Kontakttelefonnummern.

Quelle: Foto JZ

■ Monatliche Radiosendungen:

Norddeutscher Rundfunk (NDR Info, „Religionsgemeinschaften“)

Datum: 25.09.2022, Zeit: 7:15-7:30 Uhr, Thema: Fake oder Fakt – was kann man glauben?

Bayerischer Rundfunk (Bayern 2, „Positionen“)

Datum: 09.10.2022, Zeit: 6:45-7:00 Uhr, Thema: Die Bibel hat mein Leben verändert

■ **Kontakt für Rückfragen:** guendel.tina@gmail.com





Aus der Heimatstube



Gisela S. Lange

Flucht '76

„Die Jahre danach“



„Wie ging es weiter?“, war eine der häufigsten Fragen, die mir nach dem Fluchtbuch gestellt wurden, „Sie sollten das auch aufschreiben.“ Und so kam schließlich diese Fortsetzung zustande, bei der ich allerdings meine Töchter im Vorfeld um Mithilfe bat. Durch ihre Fragen wurden manche Kapitel ausführlicher, denn 24 Jahre nach dem Mauerfall sind die deutsch-deutschen Probleme von damals selbst für sie kaum noch vorstellbar.

Es ist schwer in Worte zu fassen, wie wir uns nach der geglückten Flucht aus der DDR im Herbst 1976 fühlten. „Wie neu geboren“, dieser Ausdruck trifft es wohl am besten. Über das Danach hatten wir uns in der alten Heimat kaum Gedanken gemacht. Wir sprechen doch die gleiche Sprache, sagten wir uns, wo sollte es da Schwierigkeiten geben. Und als wir dann wirklich den Eisernen Vorhang überwunden hatten, gab uns diese Überzeugung Flügel und ließ uns auch der vertracktesten Situation noch etwas Gutes abgewinnen. Mit der Zeit erkannten wir, dass im Westen nicht alles Gold ist, was glänzt. Dennoch, nie haben wir diese Flucht bereut, zu keiner Stunde. Endlich „Ja“ sagen und nach eigenen Wertvorstellungen leben zu können, machte uns glücklich. Und dass unsere Kinder in dieser Freiheit geboren wurden, war für uns das größte Geschenk.

Das Buch erzählt über unser erstes Jahrzehnt im Westen bis hin zur Wende im Herbst 1989, die für uns immer noch ein Wunder ist.

Stutensee, im Frühjahr 2014

Das erste Jahr

Als wir auf dem Bahnhof in Gießen standen, waren wir erleichtert, dass wir das Flüchtlingslager hinter uns gebracht hatten. Drei Tage, vom 20. bis 23. Oktober, hatten wir dort bleiben müssen.

„Drei Tage sind kurz oder lang, wie man's nimmt. Und es war schon ein richtiges Lager, mit Kontrolle am Eingang und den Schlafsälen mit den eisernen Doppelstockbetten.“

Uli wollte antworten, aber der Zug fuhr ein. Er war nicht sehr voll und ein leeres

Abteil schnell gefunden.

„Komisch auch, dass sie mich außerhalb des Lagers befragt haben. Ein Mann in Militäruniform war mit dabei. Er hat aber nichts gesagt und es war auch keine deutsche Uniform.“

„Was haben sie denn gefragt?“

„Sie wollten alles Mögliche über die NVA wissen, Truppenstärke, Manöverorte und so weiter...“

Vieles war uns in Gießen eigenartig vorgekommen, die wiederholten Befragungen über die Motive unserer Flucht und über unser Leben in der DDR beispielsweise. Was uns aber fast in Bedrängnis brachte, waren die bohrenden Fragen nach unserem Fluchtweg von Bulgarien nach Westdeutschland. Wir erzählten vieles, nur die Hauptsache nicht, nämlich die Geschichte mit dem verplombten LKW, den wir als Fluchtauto benutzt hatten. Unweigerlich wären wir nach der Transportfirma gefragt worden und genau die wollten wir auf keinen Fall preisgeben. Den Fahrern war die Mitnahme von fremden Personen streng verboten gewesen. Auch die Sache mit der durchtrennten Lasche an der LKW-Plane wollten wir nicht erzählen. Vielleicht konnte ja irgendwann noch jemand anderes davon profitieren. Also machten wir nur die Andeutung, dass wir zufällig Hilfe beim Grenzübergang gehabt hatten, was ja auch stimmte, aber wahrscheinlich ziemlich dürftig klang. Erst als wir erklärten, dass wir unseren Helfern Stillschweigen versprochen hätten, gaben sich unsere Gesprächspartner zufrieden.

Nach drei Tagen hatten wir alle Stationen durchlaufen und waren gewissermaßen von Kopf bis Fuß durchleuchtet. Endlich erhielten wir unseren Einweisungsschein für das Land Niedersachsen.

„In Hannover wohnt mein Onkel. Da können wir erst einmal hin.“, hatte Uli erklärt. Ob wir auf der Rückfahrt in Bielefeld kurz unterbrechen könnten, um Freunde meiner Eltern zu besuchen, fragte ich noch. Die Sekretärin im Flüchtlingslager zog die Augenbrauen hoch, sagte dann aber freundlich: „Ausnahmsweise, weil es fast an der Strecke liegt.“ Die Bahnfahrt zurück

nach Hannover war für uns kostenlos, wie wir mit großer Erleichterung feststellten. Hatte doch die Herfahrt fast die Hälfte unseres Westgeldes aufgezehrt, das wir in einer Wechselstube für unsere Ostbarschaften bekommen hatten. Egal ob DDR-Mark, tschechischen Kronen, ungarischen Forint, rumänischen Lei oder bulgarischen Lewa, alles war zum Kurs 5:1 umgetauscht worden. Insgesamt 257,55 Westmark hatten wir erhalten und dünkten uns reich. Aber diese Illusion war schon am nächsten Tag auf dem Bahnhof beim Fahrkartenkauf zerstoßen.

„Für die Freiheit muss man Opfer bringen“, hatte Uli Onkel gesagt, als wir uns über die Höhe des Fahrpreises von Hannover nach Gießen wunderten.

Nun also fuhren wir in unser neues Leben. Unsere Augen klebten an den Fensterscheiben, hinter denen die Landschaft vorbei flog. Alles war blitzsauber und strahlte im Sonnenschein.

„Der Westen muss sich auch schützen“, sagte Uli nach einer Weile, „schließlich könnten wir Spione sein.“

„Die werden sicher komfortabler eingeschleust, nicht über diesen lebensgefährlichen Weg. Oder?“

„Ja, wahrscheinlich.“ Und damit war Gießen und sein Flüchtlingslager für uns beide abgehakt. Nur wenn uns später jenes grau-grün karierte Hemd unter die Finger kam, das Uli dort in der Kleiderkammer als Erstausstattung erhalten hatte, dachten wir daran. Uli hat es als Erinnerungsstück aufgehoben, bis heute. Getragen hat er es nur einmal nach unserer Ankunft in Bielefeld. Es passte überhaupt nicht, es war viel zu lang und zu weit.

„So schicken sie euch los“, sagten die Bielefelder Freunde, „nicht zu fassen.“ Am nächsten Tag gingen unsere Gastgeber mit uns in die Stadt und kleideten uns ein, Unterwäsche, Jeans, Hemden, Pullover ...

So kam es, dass wir in Hannover mit großen Kleidertüten ankamen, die ungläubiges Staunen auslösten und die Verwandten fast ein bisschen neidisch machten.

Aus der Heimatstube

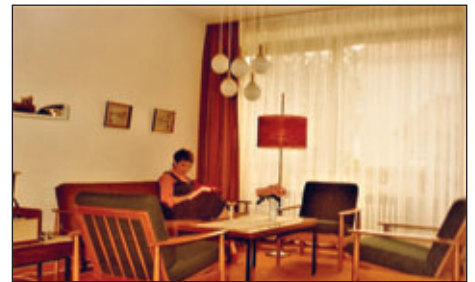
Am Ende der Verwaltungsprozedur in Hannover hatte man uns zum Arbeitsamt in Laatzen geschickt, um Arbeitslosengeld zu beantragen bis unsere Papiere in Ordnung seien. Das war gut gemeint, zumal das Arbeitslosengeld nach dem hiesigen Verdienst der Assistenzärzte berechnet wurde und damit bei 500 DM pro Woche lag, ungefähr das Dreifache dessen, was wir in der DDR verdient hatten. Aber wir wollten lieber möglichst schnell wieder in den Beruf, wobei uns der Ort ziemlich egal war; Hauptsache, die Fachrichtung würde stimmen und wir könnten unsere Ausbildung fortsetzen, Uli in der Chirurgie, ich in der Augenheilkunde. Also begannen wir zunächst, uns nach Assistenzarztstellen in Hannover zu erkundigen, hatten dort aber kein Glück. Wir kamen über die Chefsekretärinnen nicht hinaus. Es gab damals ellenlange Wartelisten an vielen Kliniken und wir hatten noch nicht einmal vollständige Bewerbungsunterlagen. Mit anderen Worten: Chancen gleich Null in der Landeshauptstadt. Wir sollten uns an die zentrale Arbeitsvermittlung für Akademiker in Frankfurt wenden, wurde uns geraten, die seien zuständig. Nachdem auch dieser Brief geschrieben war und wir in Hannover die letzte Amtstür hinter uns geschlossen hatten, fuhren wir noch einmal nach Bielefeld. Der Zufall wollte es, dass der Opa der Familie dort gerade erfolgreich an den Augen operiert worden war, und zwar in der Nähe von Osnabrück. Wir hatten den Namen des kleinen Ortes noch nie gehört. „Die Augenklinik dort ist bekannt. Ruf doch einfach einmal an!“ Das tat ich und obwohl das Wochenende vor der Tür stand, bekam ich für den nächsten Tag einen Vorstellungstermin. Neben dem Chefarzt war noch der Oberarzt bei dem Gespräch anwesend, der, wie ich sofort hörte, sächsische Wurzeln hatte. Er stamme aus Leipzig und sei schon ein paar Jahre hier, sagte er mir gleich zu Beginn. Wir unterhielten uns dann über meine Arbeit in Dresden und über unsere Pläne. Zum Schluss bot mir der Chefarzt eine Stelle an, zunächst für vier Wochen, „...zur Probe, ich sehe dann schon, was Sie können.“ „Aber wir haben keine Wohnung.“ Kein Problem, hinter der Klinik gäbe es ein Haus mit Appartements, das ihm gehöre, und eines sei gerade frei. Es war für mich nach all den bürokratischen Hürden fast nicht zu fassen - die Papiere unvollständig und trotzdem arbeiten zu dürfen. Zurück in Hannover, packten wir unsere Habseligkeiten und verabschiedeten uns von den Verwandten. Am 11. November 1976 stand ich morgens um 8.00 Uhr auf der Augenstation, wo schon ein Kittel für mich bereit lag.

Von der Landeshauptstadt hatte es uns in den hintersten Winkel Niedersachsens verschlagen, in einen kleinen beschaulichen Kurort mit einer Saline, mehreren Kurkliniken und eben der Augenklinik. Die Gegend erinnerte uns ein bisschen an zu Hause, der Teutoburger Wald war nahe. Wie wir nach und nach erfuhren, lebten viele Pensionäre hier. Alles machte einen sehr gepflegten Eindruck, sowohl die Häuser als auch die Vorgärten, der Kurpark sowieso. Im Zentrum waren einige Geschäfte und die Sparkasse angesiedelt, wobei der Lebensmittelmarkt sogar den Einkauf nach Hause lieferte. Es gab mehrere Cafes, ein italienisches Restaurant sowie ein Einrichtungshaus, das vom Sessel bis zur Gardine alles führte. Seine Schaufenster waren immer wunderbar dekoriert und faszinierten mich, weil sie die neue Welt widerspiegeln: bunt und reich, mit behäbigen westfälischen Eichenmöbeln. Doch am allermeisten war ich von den Blumenläden begeistert. So viele bunte Blumen in der kalten Jahreszeit hatte ich noch nie gesehen. Selbst in einer Stadt wie Dresden war der Kauf eines blühenden Alpenveilchens im Winter schon Glückssache gewesen. Von meinem ersten Geld gönnte ich mir dann auch eine Orchideenrispe mit passender Vase. Der pure Luxus, denn wir hatten da noch nicht einmal Kaffeetassen. Wir waren in Hochstimmung. Das Gefühl wieder eine eigene Wohnungstür hinter sich schließen zu können, war einfach wunderbar. Seit unserer Abreise aus Dresden waren zwar erst knapp sieben Wochen vergangen, aber wir waren die ganze Zeit unterwegs gewesen und hatten pausenlos unter Hochspannung gestanden. Es war nicht nur die enorme Belastung der Flucht, auch die Sorge um unsere Eltern in der DDR und die Anlaufschwierigkeiten hier hatten uns zuge-setzt. Egal wie verständnisvoll die Verwandten und Freunde waren, wir schnten uns immer mehr nach einem Rückzugsort, eben dem berühmten stillen Kämmerlein. Nun hatten wir es endlich und es erschien uns wie ein Palast, obwohl es nur aus einer Küche, die zugleich Wohnungseingang war, und einem großen Zimmer bestand. Dazwischen gab es einen Miniflur sowie Dusche und WC. Das Appartement war möbliert, nicht sehr üppig, aber für uns völlig ausreichend, mit Bett, Schrank, Klappsofa als zweiter Schlafgelegenheit, zwei Sesseln, Couchtisch, Schreibtisch und Fernsehapparat. Die Küche war ebenfalls praktisch eingerichtet, nur der Kühlschrank fehlte. Geschirr und Wäsche liehen wir uns erst einmal in der Klinik aus, denn anfangs wussten wir nicht, wie lange wir hier bleiben würden. Als dies dann positiv entschieden war, wurde der Kühlschrank unsere

erste richtige Anschaffung. Wir erstanden ihn bei Horten in Osnabrück und er war eigentlich viel zu groß für uns, denn gekocht haben wir damals kaum. Dafür war er sagenhaft günstig gewesen, ein Schnäppchen, wie es die Leute hier nannten. Er ist sogar später mit nach Süddeutschland umgezogen und blieb uns lange erhalten.



Die Miniküche mit dem Maxi-Kühlschrank, April 1977



Unsere 1. Wohnung in Bad Rothenfelde 1977

Als nächstes kam Geschirr an die Reihe. Wir kauften Tassen und Teller mit rotem Dekor, von Villeroy und Boch, mit „Nachkaufgarantie“ bis zum Jahre 1999. Das Wort war neu für uns und wir staunten, als es uns die Verkäuferin erklärte.

„Das muss man sich einmal vorstellen, noch in zwanzig Jahren ist dieses Geschirr überall zu kaufen...“, wir sagten es fast gleichzeitig. In der DDR hatten wir unser blaues Geschirr über fünf Ecken in Eisenberg erstanden und gleich Verluste durch Gebrauch mit einkalkuliert, denn der Kauf war eine einmalige Chance gewesen. Hier im Westen wählten wir ganz bewusst eine andere Farbe, um nicht ständig daran erinnert zu werden. Das war allerdings ein Trugschluss, den wir uns aber erst viel später eingestanden. Zur Silberhochzeit stand schließlich wieder das blaue Zwiebelmuster in unserem Schrank.

Die private Augenklinik hatte 50 Betten und war hauptsächlich operativ ausgerichtet. Die Patienten kamen von weit her, der Chefarzt hatte sich in der Gegend einen guten Ruf erworben. Vormittags wurde operiert, meist Patienten mit grauem Star, nachmittags lief die Sprechstunde bis in den Abend hinein. Wir waren vier Ärzte: neben





Aus der Heimatstube

dem Chef und dem Kollegen aus Leipzig noch ein junger Kollege, der gerade mit der Facharztausbildung begonnen hatte, und ich. Samstag war Entlassungs- und Aufnahmetag zugleich. Sehr effektiv, die Betten standen nie leer. Die Vielzahl der Medikamente verwirrte mich anfangs. Aber da ich vom ersten Tag an selbständig arbeitete, prägten sich mir die Namen schnell ein. Die Behandlung waren nicht viel anders als in Dresden und auch im Operationssaal lief es ganz ähnlich ab. Die einzige Neuigkeit war ein Operationsmikroskop, doch das wurde kaum benutzt.

Die Unterschiede lagen auf anderen Ebenen. Gleich in den ersten Tagen fiel mir auf, dass im ganzen Haus kein Fahrstuhl vorhanden war. Die Patienten liefen zum Operationstisch und nach der Operation wieder zurück in ihre Zimmer. Das war ungewohnt und ich habe es auch später in der Karlsruher Augenklinik anders erlebt. Aber medizinisch gesehen, war nichts dagegen zu sagen, denn die Operationen wurden in Lokalanästhesie durchgeführt.

Der nächste Punkt waren die Privatpatienten. So etwas hatte es in der DDR nicht gegeben. Dort waren alle Leute über die staatliche Sozialversicherung versichert und die Behandlung sowie die Unterbringung im Krankenhaus sollten für alle gleich sein. Ich sage „sollten“, denn es gab schon Unterschiede. Für die Politprominenz gab es beispielsweise das Regierungskrankenhaus in Berlin und auch Wismutarbeiter wurden in der Regel in besonderen, besser ausgerüsteten Einrichtungen behandelt. Durch diese räumliche Trennung wurde aber ein direkter Vergleich vermieden. Hier dagegen hatte man ihn. Die Dreibettzimmer der Kassenpatienten lagen manchmal unmittelbar neben den Einzelzimmern für die Privatpatienten, vor deren Türen sich der Umgangston bei der Visite änderte. Privatpatienten wurden mit Samthandschuhen angefasst, obwohl ich bei den meisten den Eindruck hatte, dass sie ganz normale Leute waren. Für mich war nur auffällig, dass in ihren Zimmern die Blumensträuße prächtiger waren als anderswo und die Morgenmäntel sicher nicht aus dem Kaufhaus stammten.

Und ein dritter gravierender Unterschied fiel mir auf, nämlich dass der Menschen-schlag hier oben ein ganz anderer war als in Sachsen, ruhig, wortkarg. Nirgendwo gab es lange Reden. Auch das gesamte Personal stammte aus den umliegenden Orten. „Ja nun...“, das war der häufigste Kommentar, nur die Tonhöhe wechselte gelegentlich. Wenn man schon einmal zusammen saß, trank jeder schweigend seinen Kaffee und dann ging es wieder an die Arbeit. Und arbeiten konnten sie hier; es war

für mich erstaunlich, mit wie wenig Personal die Stationsarbeit, der Operationssaal und die Ambulanz bewältigt wurden. Beispielsweise waren nur zwei Arzthelferinnen für die gesamte Sprechstunde und die Operationsvorbereitung zuständig – undenkbar für Dresdner Verhältnisse, aber auch für die Klinik in Karlsruhe, wo ich später arbeitete.

Die dritte Woche war noch nicht zu Ende, als mich der Chef zu sich bestellte.

„Sie können bleiben“, damit gab er mir einen Scheck über 2000 DM „für die vielen Anschaffungen.“

Überschwänglich bedankte ich mich. Im ersten Moment hatte ich gedacht, dass das Geld ein Geschenk sei. Dem war nicht so, es wurde mir ratenweise vom Gehalt abgezogen. Aber dennoch war es eine freundliche Geste, so konnten wir wenigstens das Nötigste sofort kaufen.

Die Arbeitserlaubnis nach §10 kam schnell. Wir brauchten zunächst erst einmal diese zeitlich und örtlich begrenzte Approbation genauso wie die ausländischen Ärzte, weil es in Hannover Probleme mit unseren DDR-Papieren gegeben hatte. „Ich habe ein gutes Verhältnis zu den Ämtern in Osnabrück“, hatte mir der Chef schon am Anfang versichert, „darüber brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen.“ Trotzdem war ich erst beruhigt, als ich das Schriftstück in den Händen hielt. Einen Arbeitsvertrag bekam ich nicht. Aber ich habe auch nicht danach gefragt, mir genügte die mündliche Zusage. Inzwischen hatte ich mich über die Facharztanerkennung für Augenheilkunde in der Bundesrepublik informiert. In zwei Punkten wich diese Ausbildung vom DDR-Standard ab. Die Ausbildungsdauer war hier ein Jahr kürzer, betrug also nur vier Jahre. Aber es war eine bestimmte Anzahl von selbstständig durchgeführten Augenoperationen vorgeschrieben. Ich hatte zwar schon dreieinhalb Jahre Facharztausbildung in Dresden absolviert, doch diese Eingriffe fehlten mir, weil sie dort zur Spezialisierung zählten. Hier im Westen standen sie am Ende der Facharztausbildung. Ob man mir allerdings in dieser Klinik das Operieren erlauben würde, war ungewiss. Deshalb fragte ich den Chef in jenem Gespräch danach.

„Wir werden sehen“, mehr sagte er nicht.

Während ich versorgt war, stand Uli sozusagen noch auf der Straße. Aber nicht lange. Wir hatten herausgefunden, dass es im Nachbarstädtchen ein Krankenhaus gab. Uli ging einfach hin und bat um einen Termin beim chirurgischen Chefarzt. Als Uli

dann vor ihm saß und seine Geschichte erzählte, griff der Chefarzt zum Telefon. Kurze Zeit später brachte ihm seine Frau ein Fotoalbum. Nach einigem Blättern hielt er Uli ein Foto hin.

„Kennen Sie hier jemanden?“

„Ja, dieser hier ist Professor Schumann. Nur hat er jetzt fast keine Haare mehr auf dem Kopf.“

„Richtig, und der da rechts oben, das bin ich.“, damit klappte der Chefarzt lächelnd das Album zu. Uli war platt, aber das Rätsel löste sich sofort. Sein früherer Chef in Dresden, jener Professor Schumann, und der Mann vor ihm hatten Ende der fünfziger Jahre zusammen in Rostock gearbeitet. Aus dieser Zeit stammte das Foto. Also auch ein Flüchtling, durchfuhr es Uli und er war irgendwie erleichtert.

„Schade, dass ich gerade keine Assistentenstelle frei habe. Aber soviel ich weiß, suchen sie für die Innere Abteilung jemanden. Bei der Beantragung der Arbeitserlaubnis sind wir Ihnen behilflich.“

Er schenkte Uli dann am ersten Arbeitstag eine Kaffeemühle „...weil die Sachsen doch so gerne Kaffee trinken.“ Wir benutzen sie immer noch.

Ohne Probleme wurde Uli eingestellt und fuhr jeden Morgen mit dem Fahrrad, das er von der Oberschwester ausgeliehen hatte, zum Dienst. Die Hosenbeine klemmte er dabei mit Wäscheklammern zusammen, weil Fahrradklammern nirgends aufzutreiben gewesen waren. In den Kitteltaschen rechts und links hatte er je einen Band Schettler „Kompendium der Inneren Medizin“ stecken, zum schnellen Nachschlagen. Und er machte seine Sache so gut, dass ihn der Internist auf Dauer abwerben wollte. Erfolglos allerdings, denn in Windeseile hatte es sich in der Umgebung herumgesprochen, dass zwei Ärzte aus dem Osten gekommen seien. Und so dauerte es nicht lange, bis ein Anruf von einem kleinen Krankenhaus in der Nähe kam, wo sie händeringend einen Assistenzarzt mit chirurgischen Kenntnissen suchten. Uli war froh, wieder in seiner Fachrichtung arbeiten zu können und sagte sofort zu. Glücklicherweise erhielt er seine deutsche Approbation zeitgleich mit dem Arbeitsbeginn Anfang Januar und damit entfiel jegliche Schreiberei wegen der Arbeitserlaubnis. Bundesweit konnte er nun arbeiten, ohne jede Einschränkung. Das war in diesem Fall wichtig, denn der neue Arbeitsplatz lag in Nordrhein-Westfalen, einem anderen Bundesland. Obwohl nur 10 km entfernt, war allerdings die Verkehrsanbindung dorthin schlecht. Wie gut, dass uns im Dezember Uli's Freund aus Süddeutschland besucht hatte. Es war ein Freund aus Kindertagen, der mit seinen Eltern eine Woche vor Mau-

Aus der Heimatstube

erbau in die Bundesrepublik geflüchtet war. Über all die Jahre hatten die beiden den Kontakt nicht abreißen lassen.

„Über kurz oder lang brauchst du im Westen ein Auto“, hatte er Uli erklärt.

„Wahrscheinlich hast du recht, nur wie soll ich es bezahlen?“

„Mach dir darüber keine Sorgen.“

Ohne viele Worte fuhren beide am Samstagmittag los und wurden auch fündig. Wenige Tage später stand ein orangefarbener VW Passat vor der Tür, gebraucht, aber gut erhalten.

„Nur 2500 DM, wenn ich da an den Trabi denke...“

Wie sich bald herausstellte, konnte Uli seinem Freund das Geld schneller zurückzahlen als gedacht. Er hatte jetzt jeden zweiten Tag Bereitschaftsdienst, der sehr gut bezahlt wurde. Überhaupt sollte sich dieser Wechsel als Glück erweisen. Es gab an dem kleinen Krankenhaus außer dem Chef und Uli noch zwei Medizinalassistenten. Uli verstand sich mit allen dort, doch zu den beiden jungen Kollegen entwickelte sich schnell ein freundschaftliches Verhältnis. Einer kam aus dem Ruhrgebiet, der andere vom Bodensee. Sie waren erfrischend un-

konventionell und hatten von der DDR überhaupt keine Vorstellung. Eigentlich seien sie links, meinten sie. Interessiert fragten sie und Uli erzählte. Wahrscheinlich glaubten sie nicht einmal die Hälfte, anfangs wenigstens. Später änderte sich das und sie gingen sogar für uns nach Ostberlin. Doch von dieser Geschichte ahnten wir da noch nichts. Im ersten Krankenhaus hatte Uli fast ausschließlich ausländische Kollegen gehabt, Perser und Ägypter. Hier waren die Ärzte deutsch, aber es gab einen Inder im Röntgen und fünf philippinische Krankenschwestern im Operationssaal. Von ihnen sprach Uli oft. Auch ich war von ihrer ruhigen, freundlichen Art sehr ange-
tan. Sie konnten so herrlich lachen, vor allem wenn sie von zu Hause erzählten. Dabei hatten sie auch Heimweh, genauso wie ich. Wenigstens dürfen sie ihre Heimat besuchen, dachte ich. Doch ich wusste lange nicht, dass sie ein Flugticket nur alle drei, vier Jahre bezahlen konnten, weil sie mit dem Verdienst in Deutschland ihre Familien daheim unterstützten. „Gastarbeiter“ hießen diese Leute. In Hannover hatten wir zum ersten Mal das Wort gehört. Während eines Spaziergangs waren wir an ei-

ner Baustelle vorbeigekommen, wo einige Arbeiter mit der Schaufel in der Hand den Asphalt ausbesserten.

„Das mache keine Deutschen mehr“, wurde uns erklärt, „das machen nur noch Ausländer, Gastarbeiter eben.“ In dem Fall waren es Türken. In der DDR hatte es so etwas nicht gegeben, zumindest nicht solange wir dort lebten. Da kannte ich nur eine Handvoll Ausländer: drei afrikanische und zwei arabische Mitstudenten in Jena sowie später einen sowjetischen Kollegen in der Augenklinik in Dresden.

Im Krankenhaus arbeiteten die Ausländer zwar in einer besseren Position als auf jener Baustelle in Hannover, aber ihre Stellung war dieselbe. Sie waren Fremde und wir auch, so fühlten wir uns ihnen verbunden. Wir unterhielten uns gern mit ihnen. Die Welt, die bisher für uns verschlossen gewesen war, rückte so ein Stück näher. Und sie waren gastfreundlich, wir aßen zum ersten Mal gefüllte Weinblätter, Fladenbrot, verschiedenen asiatische Reisgerichte und lernten Teesorten kennen, von denen wir noch nie gehört hatten.

Fortsetzung folgt!



Leser schreiben

■ Im Gedenken an den 100. Geburtstag von Elfriede Strauch – einer schreibenden Mutter aus Hohndorf



Elfriede Strauch, geb. Bärthel, wurde am 16. Juni 1922 als Erstes von drei Kindern in Hohndorf geboren. Ihre Mutter saß tagsüber bis in den Abend als Heimarbeiterin an der Strickmaschine. Ihr Vater war zeitlebens ein unermüdlicher Arbeiter. Als Älteste von drei Kindern musste Elfriede die Last der Hauswirtschaft mittragen. Nach achtjährigem Schulbesuch musste

sie bereits zum Familienunterhalt beitragen. Sie arbeitete bereits als vierzehnjähriges Mädchen in der Bäckerei Kunze in Hohndorf, danach vier Jahre in einer Zwirnerei. Sie wurde zur Arbeit in die Junkers-Flugzeugmotorenwerke Dessau kriegsverpflichtet, dort zur Stenotypistin ausgebildet und musste dann in der Produktion für den Hitlerkrieg arbeiten. Bei dem verheerenden Bombenangriff auf Dessau im März 1945 erlebte sie den Krieg in seiner ganzen Schrecklichkeit. Teile des Werkes waren in Gebäuden des von den Nazis aufgelösten Bauhauses untergebracht. Am 7. März 1945 erlebte sie den Bombenhagel auf Dessau, bei dem die Stadt fast völlig zerstört wurde und 1100 Menschen starben. Seit etwa 1942 ging sie einer freiberuflichen Tätigkeit als Autorin nach. Ab 1972 arbeitete sie als Bibliothekarin in Hohndorf. Sie war im Zirkel „Schreibender Arbeiter“ in Oelsnitz tätig.

Am 28. September 1997 verstarb Frau Elfriede Strauch. Ihr literarisches Schaffen erstreckte sich vorwiegend auf Prosa, aber auch auf Geschichten mit Bezug zur Heimat. Ein Teil Ihre Texte wurde auch vertont.

Aus ihrem lyrischen Nachlass (übergeben an die Gemeindeverwaltung von Ihren Söhnen Hanno, Jörg und Gerald Strauch) entnehmen wir folgendes Werk:

„Nichts getan – es quält mich noch immer (gekürzt)“

Man schlief nicht gut im April des Jahres 1945. Seit einem Monat war ich wieder in Hohndorf. Ausgebombt, gerade noch mit dem Leben davongekommen. Manchen mag Leid hart machen, mich hat das, was ich in Dessau erlebte, weich gemacht. Ich brachte es nicht mehr übers Herz, eine Fliege zu töten. Zu viel Leid hatte ich geschaut, zu viel Schreie halbwahnsinniger Menschen gehört, zu viel stilles Leid gesehen. Nur ein Hass beherrschte mich, Hass gegen die Mörder, die Amerikaner und Engländer. Die Hauptschuldigen, nämlich Hitler und seine Spießgesellen zu hassen, so weit war ich damals noch nicht. Nun hieß es, die Amerikaner seien in Glauchau, 15 km vor Hohndorf.

Am Vortage wurden Panzerfäuste an die Bevölkerung verteilt. Würden die Hohndorfer so wahnsinnig sein und Widerstand leisten? Ein ungewohnter Lärm riss mich um Mitternacht aus dem Schlaf. Ich huschte ans Fenster und sah eine Zugmaschine mit zwei überdachten Hängern stehen.

Fröstelnd legte ich mich ins Bett. Doch ich sollte in dieser Nacht nicht schlafen können, auch in der nächsten Nacht nicht. Als ich das

Wimmern zum ersten Mal hörte, glaubte ich, meine überreizten Nerven gaukelten mir was vor, um dann, hellwach geworden, zu erkennen, dass dies keine Ausgeburt meiner Phantasie, sondern Wirklichkeit war, wieder ging ich zum Fenster, horchte hinaus.

Es war eine Frauenstimme, die da wimmerte. Und wie mir schien, kam sie vom hintersten Wagen. Meine Augen bohrten sich durch die Dunkelheit. Jetzt konnte ich erkennen, dass um die Wagen uniformierte Wachen herumstanden.

Das erste Morgengrauen sah mich wieder am Fenster. SS-Leute, Männer und Frauen, standen bei den Zeltplanen überspannten Wagen. Noch immer war das Wimmern zu hören, es klang schaurig in seiner Gleichmäßigkeit.

Ich kleidete mich an und ging nach unten. „Heil Hitler“ grüßte mich die Frau mit dem Gewehr und erklärte, dass sie keine Kampftruppe seien, sondern die Aufgabe haben, die ihnen anvertrauten Frauen in Sicherheit zu bringen, da die Amerikaner bereits in Glauchau sind. Ich fragte: „Was sind das für Frauen, auch kranke?“ „Ja auch kranke. Sie kommen aus dem Frauenlager bei Altenburg. Wir waren die Bewacher. Jetzt weichen sie uns nicht von den Fersen, sie jammern und betteln, wir sollen sie freilassen. Aber das wäre gegen den Befehl.“ Dass es Konzentrationslager habe, wusste ich damals noch nicht, doch dass etwas nicht stimmte, konnte auch ein Blinder merken. In der folgenden Nacht hörte ich es bis ein Uhr jammern, dann wurde es still. Bis dahin hatte ich kein Auge zugetan.

Mein Inneres empörte sich: Warum durfte ich die Frau nicht pflegen? Weshalb durften die Frauen nicht aussteigen? Wo verrichteten sie ihre Notdurft? Warum wurden sie bewacht?

Am folgenden Morgen erfuhr ich das SS-Weib, sie wäre gestorben. Man hätte nicht gewusst, dass es so schlimm mit ihr stand. „Gewimmert hat sie genug!“ erwiderte ich und ließ sie stehen. Oh hätte ich gewusst, welches Unrecht noch immer geschah, ihr könnt es mir glauben, ich hätte etwas dagegen unternommen. Vielleicht hätte ich eine Parole verbreitet, dass die Amerikaner bereits in Lichtenstein seien und Hohndorf jede Stunde mit ihrem Einzug rechnen könne. Parolen pflanzten sich damals sehr schnell fort, und vielleicht, heute glaube ich sogar ganz gewiss, wären die SS-Mörder Hals über Kopf geflohen. Dich ich nicht, nicht einmal das Geringste zur Rettung dieser Armen getan, bedrückt mich nun schon 14 Jahre lang. Was nützt es, gute Gedanken zu haben, wenn sie zu spät kommen? Freilich konnte ich nicht ahnen, dass diese Bestien in Menschengestalt so verrückt waren und die Frauen an der tschechischen Grenze alle erschossen. Während der letzten Stunden ihres Aufenthalts in Hohndorf erweckte es sogar den Anschein, als hätten sie sich entschlossen, sie nun endlich freizugeben.

Die Frauen wurden vom Wagen gestoßen und die Rödlitzer Straße hinaufgetrieben. Oh, welch ein Zug des Grauens! Wankende Gestalten, die, so schien es, nur noch von ihren Lumpen barfuß, mühten sie sich, Schritt zu halten.

Einer Frau, der ein kleines, in Zeitungspapier gewickeltes Päckchen heruntergefallen war und die sich rasch bückte, um es wieder an sich zu nehmen, versetzte ein SS-Man einen Tritt, dass sie taumelte. Das Päckchen musste sie liegenlassen. Ein Bewohner unserer Straße hob es später auf, es enthielt Quark. Es war mir, als hätte ich den Tritt bekommen. Tränen traten mir in die Augen. Und als ich meine Mutter ansah, die mit mir am Fenster stand, sah ich, dass auch ihre Augen nass waren...

Unser Dank gilt den Söhnen von Frau Elfriede Strauch, die der Gemeindeverwaltung dankenswerter Weise den lyrischen Nachlass ihrer Mutter zur Verfügung gestellt.

Vereinsnachrichten

■ Zufriedenstellender Saisonstart und Einladung zum Benefizspiel

Liebe Gemeinde,
nach dem Aufstieg in die 1. Kreisklasse und einer alles in allem gelungenen Saisonvorbereitung stand am 28.08. das erste Pflichtspiel gegen Teutonia Bockau an. Gegen den Kreisligaabsteiger konnten wir ein 2:2 und somit einen Punkt erringen. Auch wenn letztendlich mehr drin gewesen wäre, stimmt uns der Punktgewinn recht zufrieden.

Das nächste Heimspiel steht am 18.09. (Beginn 15 Uhr) gegen die zweite Vertretung aus Thalheim an. Wie immer freuen wir uns über jeden Zuschauer.

In dieser Saison stellen wir auch wieder Jugendmannschaften in allen Altersklassen (zum Teil über Spielgemeinschaften mit den Nachbarorten). Wer Interesse am Fußball hat, ist immer Willkommen und kann sich gern an uns wenden.

Am Samstag, den 10.09., findet gemeinsam mit weiteren Vereinen des Ortes, einigen Gewerbetreibenden sowie der Gemeindeverwaltung ein Benefiztag am Sportplatz am Sonnenweg statt. Den Höhepunkt stellt dabei das Spiel der Herrenmannschaft gegen die Oldies des FC Erzgebirge Aue dar (Beginn 18 Uhr, Einlass ab 16:00).

Am kompletten Tag finden allerdings verschiedene Events statt. Hierzu zählen Spiele der F-Junioren (09:15 Uhr gegen Jahnsdorf), der E-Junioren (10:30 Uhr gegen Niederwürschnitz) und C-Junioren (13 Uhr gegen Oberlungwitz). Anschließend findet in der Zeit von 15 bis 16 Uhr ein Kindersportfest statt. Zu diesem laden wir alle fußballbegeisterten Kinder bis 14 Jahre herzlich ein. Nach dem Hauptevent laden wir zum Abendausklang im Festzelt. Ganztägig wird es noch ein Rahmenprogramm für alle Altersgruppen geben. Die Einnahmen kommen den Betroffenen des Scheunenbrandes in unserem Ort zugute.

*Wir freuen uns auf euch.
Euer FSV Hohndorf*



Verein für deutsche
Schäferhunde (SV) e. V.

■ Neues vom Hundesport

Liebe Leserinnen und Leser,
wie im letzten Gemeindespiegel schon angekündigt hier die Augustnews vom Hundesportverein. Bei bestem Wetter konnten wir am 06. August den 30. Vergleichswettkampf zwischen Kronau und Hohndorf durchführen. Jeweils 3 Sportfreunde aus den beiden Vereinen nahmen am Wettkampf teil. Dabei wurde in den Kategorien Unterordnung und Schutzdienst um Punkte gekämpft. Da wir gute Gastgeber sind, haben sich die Hohndorfer Sportfreunde etwas zurückgehalten und der Sieg ging klar an Kronau. Somit reist auch der Wanderpokal wieder einmal gen Westen. Aber nach dem Wettkampf ist vor dem Wettkampf. Das nächste Mal kommt er zurück nach Hohndorf. Beim geselligen Beisammensein am Abend gab es bei gutem Essen und Trinken viele Gespräche die weit über das Thema Hundesport hinausgingen und ein wichtiger Bestandteil gelebter Partnerschaft sind.



Vielen Dank an alle Sponsoren, die Helfer, die Richter, unseren Bürgermeister und die Gemeinde, welche uns wie immer bestens unterstützt haben.

Der Vorstand

Die Fotos wurden uns dankenswerter Weise vom Kronauer Fotograf Turgay Taskin zur Verfügung gestellt.

Anzeige(n)